Jennifer Stange

Evangelikale in Sachsen

Ein Bericht

weiterdenken
HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN
DEMOKRATIE

EVANGELIKALE IN SACHSEN

Evangelikale in Sachsen
in der Reihe Demokratie

Herausgegeben von
Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Diese Publikation wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/ Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden. Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Es gelten folgende Bedingungen: Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt). Keine kommerzielle Nutzung: Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Keine Bearbeitung: Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, Schützengasse 18, 01067 Dresden
fon 0049 351 49 43 311 | fax 0351 49 43 411 | www.weiterdenken.de

© Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Der hier veröffentlichte Text spiegelt die Meinung der Autorin wider. Diese stimmt nicht notwendigerweise mit den Ansichten von Weiterdenken überein.
Der Herausgeber hat die Berücksichtigung von Gender-Fragen in der Sprache der Autorin anheim gestellt.

Redaktionsschluss: Januar 2014

SCHRIFTEN ZUR DEMOKRATIE

Jennifer Stange

Evangelikale in Sachsen

Ein Bericht

Sächsischer Biblebelt

„Vielleicht liegt es an der Umgebung“, vermutet Gaston Nogrady, „oder an irgendwelchen atmosphärischen Kräften.“ Der Blick aus seinem Arbeitszimmer im Markersbacher Pfarrhaus endet recht bald am Fuß eines für das Erzgebirge typischen Mittelgebirgshanges. „Die Leute hier machen sich ganz viele Gedanken über Gott. Man kann vielleicht sogar sagen, die Menschen hier sind einfach von Natur aus religiöser.“ Das gefällt dem gebürtigen Niedersachsen und deshalb ist er hier. Die Kirche, als geistliche Größe, gehört noch zum Dorf, das Wort des Pfarrers zählt.

Aus dem Fenster sieht man auch eine Brücke. In achtzig Metern Höhe spannt sie sich quer über das Markersbacher Tal. Ein monströses Bauwerk, um das es viel Ärger gegeben hatte; sie würde den Ort und die Landschaft verschandeln, sie wäre ein Geldgrab und außerdem unnötig, hieß es. Pfarrer Nogrady segnete die Brücke kurz nach der Fertigstellung 2010 beim Brückenfest. Seither ist Ruhe eingekehrt und auch ehemals scharfe Kritiker im Dorf glauben heute, dass die Brücke vielleicht doch nicht so schlecht sei.

Nogrady ist ein zurückhaltender, außerordentlich höflicher Mensch, es kostet ihn Überwindung, Menschen auf Fehler aufmerksam zu machen. Aber als Hirte habe er den Auftrag “korrigierend, mahnend und warnend einzugreifen, wenn Menschen oder gesellschaftliche Entwicklungen in eine Richtung gehen, die von Gottes Geboten abweicht, oder sogar einen Weg nehmen, der ins Unheil führt.“[1]

Er fasste sich also ein Herz, als der Vater von Lukas Hoffmann ihn um Rat bat, weil dessen Sohn sich als schwul geoutet hatte. Nogrady gab ihm ein Buch. Mit eisernem Willen und Selbstdisziplin ließe sich diese “Krankheit des Selbstmitleids” überwinden, versprach die Lektüre.

Das ist über zehn Jahre her und bis heute ist Nogrady, wie viele bibeltreue Christen, der Meinung, gelebte Homosexualität dürfe es nicht geben. Deshalb hat er Ende 2011 die ‚Markersbacher Erklärung‘ aufgesetzt. Ihr nach soll es homosexuellen Pfarrerinnen und Pfarrern nicht erlaubt sein, eine Gemeinde zu führen und im Pfarrhaus zu leben. Mehr als ein Sechstel der sächsischen Gemeinden, weit über einhundert kirchliche Gemeinschaften und mehrere hundert Einzelpersonen schlossen sich dieser Forderung an. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, die im Umwelt der Unterzeichner lebt, finde das gut, glauben hier viele.

Ein seltsames, anachronistisch wirkendes Phänomen, denkt man an den schwindenden Einfluss von Religionen. “Die Gewässer der Religion fließen ab”[2], prophezeite Friedrich Nietzsche und sollte in Bezug auf die sogenannten Volksreligionen Recht behalten. Religion verliert an Bindungsfähigkeit, die Zahl der Konfessionslosen steigt unaufhaltsam und die Kirchenbänke bleiben leer. Für gerade mal 26 Prozent der Ostdeutschen ist Religion ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens.[3]

---

1 Aufzeichnungen der Autorin

2 Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. Band 1, Herausgegeben von Karl Schlechta. München: Hanser, 1954. S. 312

3 Laut dem Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung von 2013 gab in Europa weniger als die Hälfte der Befragten an, dass Religion ein wichtiger Bereich ihres Lebens sei. Vgl. http://www.religionsmonitor.de/pdf/Religionsmonitor_Deutschland.pdf (15.09.2013).

Zurück bleiben "Sümpfe und Weiher"[4], meinte Nietzsche weiter und sollte auch damit richtig liegen. In Sachsen finden sich diese ‚Sümpfe und Weiher' entlang der deutsch-tschechischen Grenze vom Erzgebirge bis ins Vogtland und formen den sächsischen Biblebelt. Der Begriff *biblebelt* beschreibt dabei in den USA ein Gebiet, das sich größtenteils über die Südstaaten erstreckt. Eine Gegend, wo evangelikaler Protestantismus integraler Bestandteil der Kultur ist und zum Teil dominierenden Einfluss auf den gesellschaftlichen Alltag, auf Kultur und Politik nimmt.

Dieses Phänomen lässt sich auch im sächsischen Biblebelt beobachten. Auch hier nehmen protestantische Einrichtungen eine wichtige gesellschaftliche Rolle ein. In den strukturschwachen Regionen des südwestlichen Sachsens stellen sie neben den Sportvereinen das Freizeitangebot und nehmen Einfluss auf das kommunale Leben. Kirchenvorstände erzählen gern, dass hier die mitgliederstärksten und lebendigsten Kirchengemeinden im ganzen Bundesland zu finden sind, Unternehmen stehen öffentlich zu ihrem christlichen Glauben und die strenggläubige Bevölkerung wählt verlässlich konservativ. Der evangelikale Theologe Stephan Holthus schreibt, dass die Evangelikalen, neben Baden-Württemberg, besonders im sächsischen Vogtland und im Erzgebirge vertreten sind.[5] Doch wer sind diese Evangelikalen?

Evangelikale in Sachsen

Als Evangelikale werden heute zumeist bibeltreue evangelische Christen in Deutschland bezeichnet. Für sie ist die Bibel Lebens- und Glaubensgrundlage. Sie glauben häufig nicht nur an Gott, sondern auch an das Böse, an den Teufel, sie glauben an das Jüngste Gericht und sie glauben, dass Jesus auf die Erde zurückkommt. Sie berufen sich auf ein konservativ protestantisches Verständnis, das dem persönlichen Glauben, der (teilweise als irrtumsfrei angesehenen) biblischen Autorität und der Evangelisation verpflichtet ist.[6] Außerdem haben unter Evangelikalen häufig individuelle Erweckungs- und Bekehrungserlebnisse zentrale Bedeutung.

Evangelikale gehören verschiedenen protestantischen Konfessionen an. Sie können sich als reformiert, lutherisch, baptistisch, methodistisch oder anglikanisch verstehen, aber auch konfessionsübergreifenden Gruppierungen angehören. Experten sprechen von einer weltweiten evangelikalen Bewegung, deren Anhängerschaft sich seit den siebziger Jahren verdoppelt hat und der sich laut eigenen Angaben gegenwärtig etwa eine halbe Milliarde Menschen zurechnen.[7] Der evangelikale Dachverband Deutsche Evangelische Allianz spricht von etwa 1,3 Millionen so genannter „Bekennender Christen" in Deutschland. Schätzungen zufolge fühlt sich etwa die Hälfte von ihnen den Freikirchen, unabhängigen Gemeinden oder Hauskirchen zugehörig, während die andere Hälfte Gemeinden der Evangelisch-

4 Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. Band 1, Herausgegeben von Karl Schlechta. München: Hanser, 1954. S. 312

5 Vgl. Stephan Holthaus: Die Evangelikalen. Fakten und Perspektiven. Lahr 2007, S. 22.

6 Vgl. Robert K. Johnston: Evangelikale Theologie. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Hrsg.: Hans Dieter Betz u.a. Bd.2, 4. Auflage. 1999, S. 1700.

7 Vgl. Holthaus, S.22. Friedhelm Jung: Was ist evangelikal? Dillingen 2007, S.17. Lambrecht/Baars: S. 11.

Lutherischen Landeskirche Sachsens angehört. [8]

Im Bund evangelisch freikirchlicher Gemeinden Sachsen sind knapp 3.000 Menschen in 28 mehrheitlich baptistisch geprägten Gemeinden organisiert.[9] Zu den Evangelikalen wird gemeinhin auch die traditionell pietistisch und stark konservativ geprägte Gemeinschaftsbewegung gezählt, der sich in Sachsen laut eigenen Angaben 12.500 Gläubige zugehörig fühlen.[10] Während sich die Strukturen der Gemeinschaftsbewegung in anderen Bundesländern vermehrt ohne Verbindungen zur Landeskirche bilden, versteht sich der Sächsische Gemeinschaftsverband als "Erneuerungsbewegung" innerhalb der sächsischen Landeskirche und zählt gleichzeitig zu den Organisationen, die der Deutschen Evangelischen Allianz nahestehen. Dennoch lassen sich nicht alle Evangelikalen innerhalb der Landeskirche ohne weiteres der Gemeinschaftsbewegung zuordnen. Das Spektrum der Evangelikalen in Sachsen ist vielfältig, alle angesprochenen Varianten finden sich im Freistaat und sind verstärkt im hiesigen Biblebelt anzutreffen. Allein eine umfassende Darstellung zur evangelikalen Bewegung in Sachsen gibt es bisher nicht.

Dieser Beitrag betritt also Neuland, er kann nur ein begrenztes Feld auf dem Gebiet dieser „christlichen Trendreligion"[11] abstecken und beschäftigt sich deshalb ausschließlich mit evangelikalen Strömungen innerhalb der sächsischen Landeskirche. Nicht aus theologischem, sondern aus gesellschaftlichem Interesse, denn die Evangelikalen machen an der Kirchenpforte nicht halt. Für sie „ist der Glaube nicht Privatsache, sondern drängt in die Öffentlichkeit"[12], schreibt Holthaus. Evangelikale wollen die Gesellschaft verändern und rufen zu mehr Engagement in der Politik auf. Dabei richten sie sich häufig gegen einen als Orientierungslosigkeit verstandenen Wertepluralismus sowie gegen eine Vielfalt gesellschaftlicher Lebensentwürfe, die Kennzeichen heutiger Demokratien ist. Die Deutsche Evangelische Allianz schreibt: "Da Gott sein Reich in dieser Welt baut, schickt er seine Leute auch in die Politik. Sein befreiender Einfluss und seine gerechte Macht sollen gerade auch dort zunehmend sichtbar werden."[13] Daraus leiten Evangelikale die Pflicht ab, Nichtgläubige zum Christentum zu bekehren oder Menschen von anderen Glaubensrichtungen abzubringen.

Dieser Anspruch deutet ein grundlegendes Problem an, das zur zentralen These dieses Beitrags führt: Ein christlich-fundamentalistischer Glaube unterscheidet nicht zwischen religiöser Gewissheit und staatsbürgerlichen Freiheiten. Bibeltreue Christen vertreten und verbreiten eine kompromisslose Glaubensauffassung, die sich zum Teil massiv von einem aufgeklärten Glauben, wie zum Beispiel dem liberalen Protestantismus, unterscheidet. Denn wer die Unfehlbarkeit der Bibel propagiert, steht einerseits im latenten Konflikt mit anderen Religionen, anderseits untergräbt ein Glaube, der aufgrund religiöser Absolutheitsansprüche gesellschaftliche Geltungsmacht beansprucht, die Religionsfreiheit als Freiheit von der Religion.

Oda Lambrecht und Christian Baars haben mit dem Buch *Mission Gottesreich*

---

8 Lambrecht/Baars 2009: 10f.

9 http://www.j4s.de/pages/gemeinden.php (24.08.2013).

10 http://www.lkgsachsen.de/wir/wer-wir-sind.html (15.09.2013).

11 Oda Lamprecht/Christian Baars: Mission Gottesreich. Berlin 2009. S. 11.

12 Stephan Holthaus: Die Evangelikalen. Fakten und Perspektiven. Lahr 2007. S. 11.

13 Lambrecht/Baars S. 15.

die bisher umfangreichste kritische Darstellung fundamentalistischer Christen in Deutschland vorgelegt, die Situation in Sachsen wird in der Publikation jedoch nur wenig beleuchtet.

Die zweite und weitreichendere These dieses Beitrags lautet darüber hinaus, dass sich fundamentalistische Glaubensauffassungen auch in den Reihen der Evangelikalen innerhalb der sächsischen Landeskirche bzw. in ihrem direkten Umfeld wiederfinden. Um diese These zu beleuchten, widmet sich der Beitrag den Hauptwirkensfeldern der Evangelikalen und fragt nach ihrer Verbreitung und ihrem Einfluss sowie dem Umgang der sächsischen Landeskirche mit christlichen Fundamentalisten in den eigenen Reihen.

Fundamentalistische Gesellschaftskritik

Zuerst muss geklärt werden, was den christlichen Fundamentalismus kennzeichnet. Lambrecht und Baars definieren Fundamentalismus gemäß der begriffsgeschichtlichen Herkunft über das Bibelverständnis. Ende des 20. Jahrhunderts stellten amerikanische Protestanten Glaubensgrundsätze auf, die zukünftig als unhinterfragbar gelten sollten, die sogenannten *fundamentals*. Dazu gehörte die Annahme der Unfehlbarkeit der Bibel und anderer Kernaussagen, die als fundamental, als nicht hinterfragbar dargestellt werden und absoluten Gehorsam fordern.[14] Eine andere Definition sagt, fundamentalistische Positionen treten häufig als offensive Gegenbewegung zu einer modernitätsbestimmten Transformation der jeweiligen Religion und Gesellschaft auf, die Toleranz gegenüber dem Pluralismus als modernistischen Irrweg bekämpft.[15] Demzufolge unterscheiden sich fundamentalistische Positionen nicht prinzipiell, sondern nur graduell vom Konservatismus, ein Phänomen, das mehrfach beobachtet werden kann.

Der Schwerpunkt liegt in diesem Beitrag auf fundamentalistisch verstandenen religiösen Geboten und Verboten, die im politischen Raum eingefordert werden. Wenn also einerseits unter Berufung auf religiöse Absolutheitsansprüche innerkirchliche demokratische Verfahrensweisen in Frage gestellt werden, und wenn andererseits, mit Berufung auf Religion, antimodernistische Ziele über den Rahmen der Glaubensgemeinschaft hinaus politisch verfolgt und gesellschaftlich durchgesetzt werden sollen.

Wolfgang Wippermann beschreibt diesen Prozess als "Sakralisierung der Politik"[16]. Dieser Prozess kann sowohl von religiösen als auch von politischen Organisationen bzw. Akteuren forciert werden, sofern sie eine religiös motivierte Politik verfolgen. Aus diesem Grund schließt sich in diesem Beitrag ein Exkurs an, der die Ausläufer fundamentalistischer Positionen in der sächsischen Landespolitik schlaglichtartig beleuchtet.

---

14 Ebd. S. 9.

15 Klaus Kienzler: Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam. München 2001. S. 21 ff.. Der ‚Allianztag' der Evangelischen Allianz im September 2013 steht in diesem Sinne unter dem Titel "Akzeptanz, Toleranz, Meinungsdiktatur".
Siehe: http://www.ead.de/fileadmin/daten/dokumente/allianzhaus/Allianztag-Flyer-2013-web.pdf (17.09.2013).

16 Wolfgang Wippermann: Fundamentalismus. Radikale Strömungen in den Weltreligionen. Freiburg 2013. S. 8.

Das Evangelisationsteam und die Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen, kurz AG Welt, vertreten auf vielen Kampffeldern christlicher Fundamentalisten in Sachsen eine Avantgardeposition. Im ursprünglichen Wortsinn bilden sie im Umfeld der Evangelischen Landeskirche eine Vorhut, die den Angriff auf feindliche Positionen nicht scheut und eine gesellschaftliche Zuspitzung in Glaubensfragen provoziert. Die Auseinandersetzung mit diesen ‚fundamentalistischen Vorreitern' bildet in diesem Beitrag einen Schwerpunkt. Allerdings sind diese Gruppen bei ihren Missionierungs- und Rekrutierungsveranstaltungen auf die Unterstützung kirchlicher bzw. christlicher Gruppen vor Ort angewiesen.

Neben vermeintlichen Bildungsangeboten, die „zum geistlichen Urteilsvermögen" und zur "öffentlich Evangelisation" befähigen und eine "biblisch begründete Lebenshilfe" geben sollen,[17] stehen diese Veranstaltungen im Zentrum ihrer Arbeit.

Beide Initiativen, das Evangelisationsteam und die AG Welt, sind hauptsächlich im sächsischen Biblebelt aktiv, allerdings ist insbesondere erstere bemüht, das eigene Netzwerk auf andere sächsische Regionen auszubreiten.

Die selbsternannten Evangelisten sind darüber hinaus bundesweit vernetzt, vor allem mit evangelikalen Hardlinern aus Baden-Württemberg. So ist Thomas Schneider, ehemaliger Mitarbeiter der evangelischen Nachrichtenagentur idea und Prediger der AG Welt, im Internet sehr aktiv. Er betreibt eine Internetseite, die Themen aus Politik und Gesellschaft über Kirche, Glaube, Missionierung und Christenverfolgung aus evangelikaler Perspektive bespricht,[18] und auf der gleichzeitig hier eigene und fremde Publikationen mit fundamentalistischer Anschauung beworben und vertrieben werden.

Mit einer eigenen ‚Evangelikalen Stiftung' verfügt das Evangelisationsteam über beachtliche finanzielle Mittel. Für den Unterhalt für mehrere selbsternannte ‚Evangelisten'[19] wird bei Veranstaltungen in Publikationen und im Internet massiv um Spenden geworben.[20] Teilweise sind und waren diese sog. Evangelisten sogar im Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens tätig und als gern gesehene Prediger oder Referenten in ihren Gemeinden zu Gast. Unterwegs sind die Evangelisten allen voran im sächsischen Biblebelt, sicherlich weil ihre sozialmoralischen Thesen bei der ländlichen und ohnehin tendenziell konservativen Mittelschicht gut ankommen.[21]

Beide Initiativen berufen sich auf die ‚Glaubensbasis der Evangelischen Allianz'.

---

17 http://www.evangelisation.biz/das-team/ (23.09.2013).

18 Siehe: http://www.schneider-breitenbrunn.de/ (08.07.2013). Thomas Schneider stellt sich hier auch als Chefredakteur des Lichtzeichen Verlags vor, ein Verlag, der überwiegend Medien mit christlichen Inhalten anbietet.

19 Der Begriff Evangelist bezeichnet in erster Linie die Autoren der vier biblischen Evangelien über das Leben Jesu. Heute werden in christlichen Erweckungsbewegungen auch diejenigen Personen als Evangelisten bezeichnet, die zur Evangelisation berufen sind. Sei es, dass sie von einer Kirche oder einem christlichen Werk als solche angestellt sind oder dass sie diesen Titel selbst als ihre besondere Berufung von Gott empfinden.

20 Evangelikale spenden laut Holthaus etwa 10 Prozent ihres Einkommens. Holthaus S. 79.

21 Vgl. Martin Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen". München 2000. S. 85.

Das Evangelisationsteam bezieht sich außerdem auf die Lausanner Verpflichtung, eine freiwillige, christlich-evangelikale Erklärung, welche die Ausbreitung des Christentums aktiv fördern soll. Dort heißt es: "Wir bekennen und bereuen, dass wir unserer Berufung oft untreu gewesen sind und unseren Auftrag nicht erfüllt haben, indem wir uns der Welt anpassten oder uns von ihr zurückzogen. [...] Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem sich alle Knie vor ihm beugen und alle Zungen bekennen."[22] Aus diesem Bekenntnis spricht klar eine fundamentalistische Haltung.

Zurück in die patriarchale Gesellschaft

Im Zentrum fundamentalistischer Gesellschaftskritik steht die ‚Zerstörung der Familie' und meint eine traditionelle und patriarchale Familie. Nahezu alle Entwicklungen werden unter dem Aspekt ihrer Auswirkungen auf die Familie betrachtet. Eine intakte – traditionelle - Familie gilt als Garant christlicher Kindererziehung und christlicher Gesellschaft. Familie, Glaube, Bibel und Moral werden als unlösbare Einheit begriffen, aus der sich Wohl und Wehe der anderen gesellschaftlichen Institutionen unmittelbar ableiten.[23] Die soziale Rolle der Frau als Mutter und Hausfrau, Stütze des Mannes und Erzieherin der Kinder wird im fundamentalen Denken als von Gott gewollt und deshalb als natürliche Anlage der Frau verstanden. Gleiches gilt für den Mann und seine Rolle als Ernährer. Die von Gott zugewiesenen Rollen sind für beide Geschlechter unterschiedlich; gleich sind sie nur, da sie in einer gottgewollten Ordnung wechselseitig aufeinander bezogen sind. Mann und Frau müssen gleichermaßen ihre Aufgaben erfüllen.[24]

Die bedroht geglaubte Lebensweise der Kleinfamilie ist fester Bestandteil des identitätsstiftenden Angebots vieler pietistischer und evangelikaler Gemeinschaften. Beratungs-, Freizeit- und Vortragsangebote dienen dem Wohl der werdenden oder bestehenden Familie und dem Einüben biologistisch-schöpferisch vorgesehener Geschlechterrollen. Seminare, Treffen, Wochenenden für junge Paare und Eltern, viele Veranstaltungen sind geschlechtsspezifisch. ‚Predigerfrauen' finden zusammen und ‚Muttikreise' sollen Frauen bei ihrer Arbeit unterstützen. Männer sind ebenfalls häufig unter sich, oder machen mit ihren Söhnen sog. Abenteuerausflüge. Auf einen verantwortungslosen, verschwiegenen oder trinkenden Ehemann soll der Glaube eine resozialisierende Wirkung haben und überemotionale Frauen finden Unterstützung in der Gemeinschaft und Halt in Jesus. So lesen sich die Erfolgsgeschichten des Evangelisationsteams, die in Vorträgen, Predigten und Texten Verbreitung finden. Evangelikale werben mit der perfekten Idylle, die mit dem richtigen Glauben in die jede Familien zurückkehren könne.

Mit der Schöpfung gegen Geschlechtergerechtigkeit

Im Namen der Emanzipation würden "Familien zerstört, Abtreibung gefördert, […] der Status der Mutter lächerlich gemacht" und der "Mann als Oberhaupt der

22 http://www.evangelisation.biz/arbeitshilfen/ (08.07.2013).

23 Martin Riesebrodt: Fundamentalismus als patriarchalische Protestbewegung . Tübingen 1990. S. 71.

24 Martin Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen". München 2000. S. 125.

Familie [...] demontiert", behauptet die pensionierte Psychiaterin Christa Maria Steinberg.[25] Steinberg ist ‚Lebensberaterin' des Evangelisationsteams. Seit Jahren ist sie in sächsischen Gemeinden unter anderem mit einem Vortrag über *Gendermainstreaming* unterwegs. *Gendermainstreaming* ist eine Praxis, um die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern bei allen Entscheidungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu berücksichtigen, um so die Gleichstellung der Geschlechter durchzusetzen und sozialen Rollenvorstellungen, die jeweils zu Benachteiligungen in Beruf und Öffentlichkeit führen können, zu überwinden.[26]

Für Steinberg ist es eine "Gottlosigkeit", hinter der sich eine "radikalfeministische Ideologie" verberge, deren Ursprung bis zum "Vater" der Emanzipation Friedrich Engels zurückzuverfolgen sei. Im Gendermainstreaming macht Steinberg außerdem die schädlichen "Elemente aus dem Sozialismus und der 68er Bewegung" ausfindig. Gendermainstreaming funktioniere wie ein "U-Boot". Gleichberechtigung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden versprochen, in Wahrheit würden aber ganz andere, im Verborgenen liegende Ziele verfolgt, über die aufgeklärt werden müsse: die Abschaffung der Zweigeschlechtlichkeit, die Auflösung der traditionellen Familie durch die "Verstaatlichung der Kleinstkindererziehung" und eine lieblose "Sexualität, die auf Lustbefriedigung reduziert ist" seien die Folgen, so Steinberg. Sie verdammt dieses Konzept aufgrund politisch-religiöser Geltungsansprüche. Steinberg unterstellt dem Gendermainstreaming "totalitäre Grundzüge" und suggeriert, im "Gender-Zeitalter" sei ein Leben in traditionellen Rollenmustern, Eheschluss oder Familiengründung nicht mehr möglich.

Für radikale Christen ist die patriarchale Familie und nicht das Individuum die zentrale soziale Einheit einer Gesellschaft. Alles andere ist "Gottlosigkeit" und ein "Angriff auf die biologische Realität", meint Steinberg. Obwohl Gendermainstreaming das Leben nach den Glaubensidealen des Christentums nicht beschränkt, sondern lediglich durch die Anerkennung anderer Lebensentwürfe ergänzt.

Wer ‚Gott' und ‚Natur' gleichsetzt und wie Steinberg behauptet, nicht nur einen Glauben, sondern eine "biologische Realität" zu verteidigen, gerät außerdem in Schwierigkeiten, sich gegen rechtes Gedankengut abzugrenzen. Erst recht, wenn

---

25 Sofern nicht anders angegeben, stammen alle folgenden Zitate aus folgendem Text: Christa-Maria Steinbach: Ein Angriff auf die Wirklichkeit. Familie im Gender-Zeitalter. Erstmals erschienen in Aufwind 2/2009, Freundesbrief der ökumenischen Kirchenwochenarbeit Bautzen. Siehe: http://www.kiwoarbeit.de/aufwind_02_09.pdf (17.09.2013).

26 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt", heißt es in Artikel 3 des Grundgesetzes. Gendermainstreaming bezeichnet unter anderem eine Initiative auf europäischer und auf Bundesebene, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern aktiv gefördert. Auf europäischer Ebene gibt es entsprechende Richtlinien seit Ende der 1990er, siehe: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:1996:0067:FIN:DE:PDF (24.11.2013). In der Bundesrepublik hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2004 an Behörden Organisationen und Unternehmen und Beschäftigte den Auftrag erteilt, die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern in Arbeitsabläufen, in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit etc. zu berücksichtigen, um die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen durchzusetzen. G. ist auch offizielles Ziel der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union. Die daraus hervorgehenden Richtlinien betreffen hauptsächlich die Verwaltung, siehe: http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=192702.html (18.06.2013).

familienpolitischen Themen mit bevölkerungspolitischen Fragen belastet werden. Auch davor schreckt Steinberg nicht zurück; schließlich sähe die demographische Kurve "erschreckend" aus und das sei ein Effekt feministischer Politik bzw. des Gendermainstreamings.

Wer diesen Geltungsanspruch über die Glaubensgemeinde hinaus verteidigt, ist nicht immer in bester Gesellschaft. Das meint auch Harald Lamprecht, Beauftragter für Weltanschauungs- und Sektenfragen der sächsischen Landeskirche. In einem Beitrag kritisiert er, dass Steinbergs ablehnende Haltung zum Gendermainstreaming inhaltlich rechten Positionen, wie sie beispielsweise in der NPD vertreten werden, gefährlich nahestehe.[27] Eine Debatte dazu verweigert Steinberg: "Ich mache keine Politik, ich kläre nur auf", behauptete sie in einem Telefonat und lehnte, wie der Rest des Evangelisationsteams, ein Interview ab.

Ihre Ausführungen orientieren sich dabei an Christl Ruth Vonholdt. Als Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin leitet diese das umstrittene Deutsche Institut für Jugend und Gesellschaft (DIJG) bei der ‚Offensive junger Christen' im hessischen Reichelsheim.[28] Das Prinzip ihrer Arbeit ist simpel: Was man theologisch als sündhaft ablehnt, wird psychologisch als ein Symptom tiefliegender Störungen interpretiert. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist ihrer Meinung nach die "Ikone Gottes in der Welt"[29]. Alles andere, Homosexualität beispielsweise, müsse deshalb krankhaft sein.

Ansehen genießt Vonholdt ausschließlich dort, wo man ihr ohnehin weltanschaulich nahesteht – unter radikalen Katholiken und Evangelikalen – jenseits dieses Spektrums steht sie massiv in der Kritik. Ähnlich ergeht es Gabriele Kuby, die vergleichbare Positionen noch holzschnittartiger vertritt: "Der neue Gender-Mensch soll geschaffen werden, der selbst bestimmt, ob er Mann oder Frau sein will, ob hetero, lesbisch, bi, schwul oder trans. […] Die Federführung liegt beim Familienministerium. Das Material zur Sexualisierung der Kinder und Jugendlichen verbreitet die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung"[30], heißt es in einem ihrer Bücher. Unter dem Titel ‚Die große Umerziehung - Angriff auf Gender Mainstreaming und Homo-Lobby' erschienen Kubys Thesen zum Gendermainstreaming 2007 auch in der Zeitung *Junge Freiheit*[31] und von der sächsischen CDU wurde sie 2010 gar als ‚Sachverständige' zum Thema Gendermainstreaming eingeladen.

Es geht noch weiter: „Warum wir die Familie retten müssen" und was zu tun ist, damit sie nicht auf dem „Altar des Zeitgeistes" geopfert werde, dazu referierte Eva Herman 2009 auf Einladung des Arbeitskreis Kommunalpolitik der Landeskirchlichen Gemeinschaften (LKG) in Sachsen.[32] Hermans Aussagen zum Selbstver-

---

27 http://www.confessio.de/cms/website.php?id=/religionheute/zeitgeist/gerechtigkeit_zwischen_maennern_und_frauen_aber_wie.html (18.06.2013).

28 http://www.dijg.de/gender-mainstreaming/gleichstellung-gleichberechtigung/, http://www.dijg.de/gender-mainstreaming/dale-o-leary-agenda-konzept-hintergrund/ (18.06.2013).

29 http://www.dijg.de/anthropologie/mannsein-frausein-biblisches-menschenbild/ (18.06.2013).

30 Gabriele Kuby: Verstaatlichung der Erziehung - Auf dem Weg zum neuen Gender-Menschen. Kißlegg 2007.

31 In Bezug auf Verhütung und Abtreibung thematisiert sie die demographische Entwicklung auf nationaler Ebene und bezeichnet die Deutschen als „sterbendes Volk". Siehe: http://www.gabriele-kuby.de/wortmeldungen/ist-die-gesellschaft-wahrheitsunfaehig/ (14.06.2013).

32 http://www.jungefreiheit.de/Archiv.611.0.html?jf-archiv.de/archiv09/200950120439.htm (18.06.2013).

ständnis von Frauen, zu Geschlechterrollen und Familienpolitik führten 2007 zur Beendigung der Zusammenarbeit durch den NDR und auch im protestantischen Lager sind ihre Positionen umstritten.[33]

Die LKG setzte mit dieser Veranstaltung also ein durchaus fragwürdiges Signal und besonders das ‚innerkirchliches Missionswerk' stellte so eigene Ansprüche in Frage. Auf dessen Homepage heißt es, der Landeskirchliche Gemeinschaftsverband möchte "mitwirken an der geistlichen Profilierung von Kirche in einer pluralen Gesellschaft".[34] Doch weder Hermanns' Vorstellungen von Familie und Geschlechterrollen, noch die Positionen von Steinberg, Vonholdt oder Kuby sehen ihre Ansprüche in einer pluralistischen Gesellschaft verwirklicht. Im Gegenteil, als feindlicher Angriff auf christliche Wertvorstellungen wird der Pluralismus, wenn auch zum Teil nur partiell, offen abgelehnt.

Erstaunlicherweise machen sich Evangelikale wertgebundene Sprechweisen und die Argumentationen einer pluralistischen Gesellschaft gern zu eigen. So bezeichnete der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz , Hartmut Steeb, die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften steuerlich der Ehe gleichzustellen, als „diskriminierend"[35]. Obwohl diese Entscheidung keine finanziellen Auswirkungen auf die klassische Ehe haben wird, sieht er sie durch eine solche Gleichstellung benachteiligt.[36]

Daran schließt sich die These des Religionssoziologen Martin Riesebrodt an: "Die typische Dynamik und Radikalität des Konflikts zwischen modernistischen und fundamentalistischen Positionen speist sich aus der Einbettung von Idealen und Praktiken frommer Lebensführung und sozialer Ordnung in eine heilsgeschichtliches Drama, das der modernistischen säkularistischen Zukunftsvision die fundamentalistische Sicht kontinuierlichen spirituellen und moralischen Verfalls entgegenstellt."[37] Mit anderen Worten: Weil die gesellschaftliche Pluralität von Lebensweisen jenseits des christlichen Ideals scheinbar unerträglich ist, wird von christlichen Fundamentalisten ein Szenario entworfen, nach dem die Sozialstruktur der Gesellschaft durch Gendermainstreaming, Homosexualität und gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften zerstört wird.

Mutter oder Mörderin

"Wenn Mütter töten, stirbt die Welt", so ein Liedtitel von Lutz Scheufler, dem Leiter des Evangelisationsteams. Es vergehe kaum eine Evangelisation, die nicht den "Massenmord an Unschuldigen" zum Thema mache, rühmt sich der ehemalige Pfarrer und Mitbegründer des Evangelisationsteam Theo Lehmann.[38] Häufig wird dieses Thema eingebettet in eine Geschichte mit einem Aufbau, wie er bei selbst-

---

33 Henrik Schmitz, Eva Herman unter rechten Ufologen, http://www2.evangelisch.de/themen/medien/eva-herman-und-die-rechten-ufologen2107 (18.06.2013).

34 http://www.lkgsachsen.de/wir/wer-wir-sind.html (17.06.2013).

35 http://www.medrum.de/content/evangelische-allianz-gleichstellungsurteil-untergraebt-die-verfassung-mit-6-zu-2-stimmen (10.01.2014)

36 http://www.ead.de/index.php?id=36&tx_ttnews%5Btt_news%5D=13732&cHash=e8cf77edbef2ff4e77c54e4e6264144c (16.06.2013).

37 Riesebrodt S. 98.

38 Info-Evangelisation Januar 2008.

ernannte ‚Lebensrechtlern' weltweit gern zum Einsatz kommt: Eine Frau wird von ihrem Erzeuger zur Abtreibung gezwungen. Bei der Evangelisation entscheidet sie sich spontan dagegen. Es sind die armen Frauen, die von den Männern, wahlweise auch von Freunden, Familienmitgliedern oder den staatlichen Beratungsstellen zum Schwangerschaftsabbruch gezwungen werden sollen und in letzter Minute in die frommen Arme der Missionare geschlossen werden. Vorausgesetzt die Frau fügt sich der Biologie des göttlichen Schicksals. Es sind einfache Entweder-Oder-Geschichten, die von fundamentalistischen Christen erzählt werden. "Sie wollte lieber statt Mörderin Mutter werden"[39], mit diesem Satz schließt Lehmann in seiner Autobiographie eine Variante dieser Erzählung.

‚Lebensschützer' fordern die kompromisslose Abschaffung des straffreien Schwangerschaftsabbruchs vor der zwölften Woche. Egal unter welchen Bedingungen die Befruchtung erfolgte und ungeachtet möglicher schwerwiegender Krankheiten, die Kind und Angehörige erwarten könnten.[40] Die ‚Sünderinnen' und ‚Mörderinnen', die betroffenen Frauen, sollen auch im irdischen Leben nicht ungestraft bleiben.

Was aus Glaubensgründen nicht gewollt ist, wird auch im Fall von Schwangerschaftsabbrüchen häufig zur Ursache von psychischen und physischen Problemen erklärt.

Das Internet ist voll von solchen Geschichten und meistens sind es Seiten mit christlichem Hintergrund, die tendenziöse und falsche Informationen zum Thema Abtreibung verbreiten. Problematisch ist dies vor allem deshalb, weil Ratsuchende im Internet zuerst auf den Seiten radikaler Abtreibungsgegner landen, wenn sie die Begriffe ‚Abtreibung' oder ‚Schwangerschaftsabbruch' bei Suche eingeben. Frauen sollen hier offenkundig verunsichert und auf manipulative Weise von einer Abtreibung abgebracht werden. Der u.a. in Dresden ansässige christliche Verein Kaleb beispielsweise schreibt auf seiner Homepage: "Es ist erwiesen, dass eine solche Entscheidung oft erst viele Jahre später zu körperlichen, seelischen und psychosomatischen Problemen führen kann."[41] Konkret warnen Lebensrechtler etwa vor Brustkrebs oder Depressionen als Folge eines Abbruchs.[42] Auch die Veranstalter des sog. ‚Lebensmarsches' in Sachsen, die Christdemokraten für das Leben (CDL), verbreiten derlei beängstigende Behauptungen. Schwangerschaftsabbrüche erhöhten das Risiko psychischer Erkrankungen, heißt es auf ihrer Homepage.[43] Dabei wird auf eine Studie verwiesen, die diese Behauptung nicht einmal unterstützt, sondern zu dem Ergebnis kommt, dass ein Abbruch die Gefahr psychischer

---

39 Ebd..

40 http://www.marsch-fuer-das-leben.de/berliner_erklaerung.php (15.06.2013).

41 Fälschlicherweise wird Kaleb e.V. auf den Seiten des Freistaats Sachsen unter Schwangerschaftsberatungsstellen geführt. Um als solche offizielle anerkannt und dementsprechend gefördert zu werden, ist die "ergebnisoffene Schwangerschaftskonfliktberatung" jedoch Voraussetzung. Eine Initiative, deren selbsterklärtes Ziel die Durchsetzung des "Lebensrechts" ist und die im Namen der ungeborenen Kinder die Besucher der Homepage mit "Ich möchte leben sag ja zu mir" begrüßt, will und kann wohl kaum neutral beraten. Vgl. http://www.kaleb-dresden.de/index.php?id=74 (14.06.2013).

42 Lambrecht/Baars S. 80 ff..

43 http://cdl-erzgebirge.de/2013-05/imabe-institut-berichtet-nach-abtreibung-steigt-das-risiko-fuer-seelische-erkrankungen/ (15.06.2013).

Erkrankungen nicht verringert.[44] Dies ergab auch eine Studie aus dem Jahr 2008, die sich auf mehrere weltweit durchgeführte Untersuchungen zum Thema stützt und zu dem Ergebnis kommt, dass das Risiko psychischer Erkrankungen bei Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch nicht größer ist als bei Frauen, die nach einer ungewollten Schwangerschaft das Kind austragen.[45]

Marsch für das Leben

Mit etwa 300 Teilnehmern findet jährlich im Erzgebirge der ‚Marsch für das Leben' statt. Er richtet sich gegen jenen mühsam austarierten Kompromiss zum Schwangerschaftsabbruch, der vor über zehn Jahren nach heftigen Auseinandersetzungen den Bundestag passierte. Die Schlachten von gestern werden insbesondere in stark von Abwanderung betroffenen Regionen vor dem Hintergrund der schwierigen demografischen Entwicklung geführt.

Einige Teilnehmer des Abtreibungsmarsches 2012 in Annaberg-Buchholz erklärten auf Nachfrage, sie würden teilnehmen, weil die Deutschen, bzw. das "deutsche Volk" vom Aussterben bedroht sei.[46]

Häufig erhalten die selbsternannten Lebensschützer politische Unterstützung aus dem rechtskonservativen bzw. rechtspopulistischen Milieu.[47] Auf die Relevanz und Bedeutung dieser Allianz wird weiter unten eingegangen, an dieser Stelle soll gezeigt werden, dass sich dieses Verhältnis auch beim ‚Marsch für das Leben' in Sachsen zeigt: Der Anmelder der Demonstration Thomas Schneider ist sowohl Prediger als auch Kreistagsmitglied der CDU (Erzgebirge) und Mitglied diverser rechtspopulistischer Initiativen mit zum Teil christlich fundamentalistischen Tendenzen, die weiter unten Thema sein werden. Jährlich tritt auch Steffen Flath beim Marsch als Redner auf und fordert mit Berufung auf die christlichen Gebote das Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen. Andere Landtags- und Bundestagsabgeordnete mit Wahlkreisen in der Region sind ebenfalls dabei, so der Bundestagsabgeordnete und Vorstand des evangelischen Arbeitskreises Chemnitz Marco Wanderwitz. Er sorgte 2010 für Aufsehen, weil er forderte, dass Bürger mit ungesunder Ernährung, also ‚Übergewichtige', mehr Geld in die Krankenkassen einzahlen sollten. Ein nicht sonderlich christliches Anliegen. Zumal bekannt ist, dass ungesunde Ernährung hauptsächlich ein Problem finanziell schlechter gestellten Personen ist.[48]

Die Debatte um Schwangerschaftsabbrüche bietet außerdem gleich auf zwei Ebenen Anknüpfungspunkte für rechte Einstellungen. Gerade in den östlichen Bundesländern, die spürbar von Abwanderung, Überalterung und sinkenden Geburtenraten betroffen sind, wird die Debatte um Schwangerschaftsabbrüche gelegentlich vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung geführt. Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen versuchten 2006 auf Bundesebene die Kostenüber-

---

44 http://anp.sagepub.com/content/early/2013/04/02/0004867413484597 (15.06.2013).

45 Zitiert nach Lambrecht, Baars S. 82.

46 Aufzeichnungen der Autorin.

47 Mariam Lau: Evangelikale als eine Macht in der deutschen Politik. In: Die Welt, siehe http://www.welt.de/politik/deutschland/article4302613/Evangelikale-als-eine-Macht-in-der-deutschen-Politik.html, (11.08.2009).

48 Richard Wilkinson/Kate Pickett: Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind, Berlin – Zürich, vierte Auflage 2012. S. 109 ff..

nahme von Schwangerschaftsabbrüchen durch den Staat einzuschränken, scheiterten allerdings mit diesem Anliegen.[49] Bewusst hätte man damit einen Schwangerschaftsanspruch für finanziell schlechter gestellte Frauen erschwert und, so hoffte man scheinbar, dem Bevölkerungsrückgang entgegen wirken wollen.

Auch Schneider, Anmelder des Marschs in Annaberg-Buchholz, war sich dieser Problematik offenbar bewusst. Mit einem Verbot von Parteifahnen sollte 2012 immerhin verhindert werden, dass die NPD nicht wie im Jahr zuvor bei dem Marsch im Erzgebirge eine Plattform bekommt.[50] Ein Teilnehmer antwortete sagte auf die Frage, warum er an der Marsch teilnehme, dass er befürchte, das „deutsche Volk" würde aussterben Einige Teilnehmer des Abtreibungsmarsches 2012 in Annaberg-Buchholz erklärten auf Nachfrage, sie würden teilnehmen, weil die Deutschen, bzw. das "deutsche Volk" vom Aussterben bedroht sei.[51] Diese Aussage bestätigt die These, dass sich die Debatte um Schwangerschaftsabbrüche mit einer völkischen Vorstellung von Gesellschaft verträgt.

Die Abgrenzung der ‚Lebensschützer' gegenüber rechten und völkischen Positionen ist nicht zuletzt ein Problem aufgrund des latent geschichtsrevisionistischen Jargons, das im Milieu der Lebensschützer anzutreffen ist. Abtreibung wird zum Teil als ‚Massenmord', oder ‚neuer Holocaust' bezeichnet und Pränataldiagnostik und Sterbehilfe werden als ‚Euthanasie' umschrieben.[52] Damit wird die Relativierung der Verbrechen des Nationalsozialismus zumindest billigend in Kauf genommen und gleichzeitig ein bestialisches Ausmaß an Schwangerschaftsabbrüchen suggeriert, das nicht der Realität entspricht.[53] Doch um Wahrheit geht es den Lebensschützern nicht. Vielmehr verfolgen sie die Durchsetzung eines religiösen Dogmas: Gott soll über den Beginn und das Ende des Lebens entscheiden und nicht der Mensch.

---

49 Steffen Winter: Neue Schlachten. In: Der Spiegel 6/2006. S. 30.

50 So hieß es zumindest auf der Facebook-Seite für den Marsch 2012, vergleiche: https://de-de.facebook.com/events/347409358634893/permalink/376646025711226/ (19.06.2013).

51 Aufzeichnungen der Autorin.

52 http://cdl-erzgebirge.de/2013-05/schweigemarsch-fuer-das-leben-mit-300-teilnehmern/ (15.06.2013). Die Bezeichnung ‚Holocaust' findet sich bei amerikanischen ‚Lebensschützern' zwar wesentlich häufiger als in Deutschland, aber auch hier möchte man zum Teil auf diesen schockierenden Vergleich nicht verzichten. Siehe: http://www.apabiz.de/publikation/broschueren/2011-09-17-Berlin-Marsch-fuer-das-Leben-web.pdf (15.06.2013).
http://www.babykaust.de/ (14.06.2013). Euthanasie heißt auch Sterbehilfe, die meisten Menschen dürften den Begriff jedoch mit der nationalsozialistischen ‚Rassenhygiene' in Verbindung bringen. Diese Assoziation ist offenbar gewollt. "Jeder Mensch ist gleich wertvoll", mit dieser Losung richten sich Lebensschützer gegen die Präimplantationsdiagnostik (PID). Eine Untersuchung, die zur Erkennung von Erbkrankheiten und Anomalien angewendet wird, um bei Embryonen, die durch ‚Im-Glas-Befruchtungen', entstanden sind, darüber zu entscheiden, welches Embryo in die Gebärmutter eingepflanzt wird. Nur diese Form der Selektion ist im Rahmen rechtlicher Vorgaben in Deutschland erlaubt. Die Lebensschützer schießen bewusst über das Ziel hinaus, wenn sie diese Untersuchung mit dem Krieg vergleichen, den die Nationalsozialistengegen unheilbar kranken und behinderten Menschen im Sinne ihres Rassenideals geführt haben.

53 Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland ist seit Jahren rückläufig. 2012 wurden knapp 100 000 Abbrüche vorgenommen. Siehe: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Schwangerschaftsabbrueche/Aktuell_PM.html;jsessionid=26543E763275DB7F637B0370869B503F.cae4 (11.08.2013).

Homosexualität – eine identitätsstiftende Debatte

Auffällig ist, dass im Kontext allgemeiner Lebensfragen für radikale Christen offenbar sexualmoralische Themen im Vordergrund stehen.[54] Für christliche Fundamentalisten gilt bei der Beurteilung der sexuellen Präferenz wieder die einfache Regel: Was theologisch als sündhaft abgelehnt wird, kann nicht gesund sein. Die feindliche Haltung gegenüber Homosexuellen steht ideologisch im Zusammenhang mit dem oben beschriebenen christlich legitimiertem patriarchalischen Ideal.[55] Denn auch diejenigen, die sich nicht „frau-“ oder „manngerecht“ verhalten, vergehen sich gegen Gott, die Natur und die christliche Gesellschaft, so die Argumentation.

Ein salomonischer Beschluss

Mit der ‚Markersbacher Erklärung‘ begann, was das Evangelisationsteam später als “kirchengeschichtliches Ereignis”[56] feierte und was bis heute die Kirche zu spalten droht: Die Frage, ob homosexuelle Paare im Pfarrhaus zusammenleben dürfen.

Auf Initiative des Pfarrers Gaston Nogradys hatten sich über 130 Kirchenvorstände und damit ein Fünftel aller Gemeinden der sächsischen Landeskirche, dazu rund 30 sogenannte Werke und über 600 Einzelpersonen dafür ausgesprochen, die Pfarrhaustüren für Schwule und Lesben geschlossen bleiben sollten.

In letzter Minute, noch bevor die Synode tagte und die Novellierung des sächsischen Pfarrdienstrechts beschließen sollte, hatte sich außerdem die ‚Sächsische Bekenntnisinitiative‘ (SBI) gegründet. Hier versammeln sich neben dem Evangelisationsteam mittlerweile große und anerkannte Werke: Beispielsweise der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen (LKG) mit 460 Ortsverbänden hauptsächlich im Erzgebirge und im Vogtland, der Jugendverband Entschieden für Christus (EC) mit etwa 2500 Mitgliedern sowie der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM), eine der weltweit größten christlichen Jugendorganisationen mit etwa 1400 Mitgliedern in Sachsen.[57] Dazu zählen auch die Vorstände von

---

54 Der ehemalige Pfarrer und ‚Evangelist‘ Theo Lehmann hat diesbezüglich alle Register gezogen. In seiner Autobiographie rühmt er sich, seit jeher gegen vor- und außerehelichen Geschlechtsverkehr gepredigt zu haben. Außerdem möchte er betont wissen, dass AIDS im Normalfall durch außerehelichen und gleichgeschlechtlichen Verkehr übertragen wird. Der Hinweis darauf, dass beides in der Bibel verboten sei, bedarf in der Logik des ‚Evangelisten‘ offenbar keiner weiteren Erläuterung. Vgl. Theo Lehmann: Freiheit wird dann sein. Aus meinem Leben. Neukirchen-Vluyn 2005. S. 220, 108, 199, 214.

55 Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der “Kampf der Kulturen“. S. 117.

56 Info Evangelisationsteam 2/2012.

57 Zu den Mitgliederzahlen des CVJM: http://www.kjrs-online.de/sites/member.php?gid=1&vid=13. (16.07.2013). Angaben zum Landeskrichlichen Geimeinschaftsverband Sachsen siehe: http://www.lkgsachsen.de/wir/wer-wir-sind.html (18.07.2013). Zu den Gründungsmitgliedern der SBI gehören außerdem: Bruderschaft Liemehna, Evangelikale Stiftung GmbH, Ev.-Luth. Bekenntnisgemeinschaft Sachsens, Ev.-Luth. Gebetsbruderschaft, Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen, Lutherisches Einigungswerk, Martin-Luther-Bund in Sachsen, Oasenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens / Oase d. gemeinsamen Lebens e.V., Pfarrerinnen- und Pfarrergebetsbund, Theokreis an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig, Volksmissionskreis Sachsen. Siehe: http://www.bekenntnisinitiative.de/index.php/de/ueber-uns.

106 Kirchengemeinden und über 7900 Einzelpersonen.[58] All diese Organisationen und Vereine kämpfen bis heute gegen homosexuelles Zusammenleben in Pfarrhäusern.

Dennoch verabschiedete die Synode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS) ein neues Pfarrdienstrecht, das homosexuellen Geistlichen im „Einzelfall" erlaubt ins Pfarrhaus einzuziehen, sofern der Kirchenvorstand zustimmt. Ein letztlich salomonischer Beschluss; er betont das „Leitbild des Zusammenlebens von Mann und Frau" einerseits und macht anderseits das Zusammenleben von Homosexuellen zwar möglich, aber will offenbar, dass dies ein Ausnahmefall bleibt. Diese Formulierungsweise ist als Zugeständnis an das einflussreiche evangelikale Lager innerhalb der Landeskirche zu deuten. Der Beschluss bleibt außerdem klar hinter der Vorlage des Dachverbands der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) zurück. Demnach ist es homosexuelle Paaren grundsätzlich erlaubt, im Pfarrhaus zu leben. Bemerkenswert ist dazu, dass die kirchenleitenden Gremien die Novellierung des Pfarrdienstrechts aufgrund anhaltender Widersprüche bald infrage stellten. Mit der Novellierung wurde nämlich ein mehrjähriger Diskussionsprozess mit den Gegnern der Neuregelung eröffnet, auf den sich diese nur bei einem ergebnisoffenen Prozess einlassen wollten, also auch die Rücknahme der Neuregelung als Ergebnis möglich sei. Leider bringt die Kompromisslösung den betroffenen schwulen und lesbischen Pfarrern und Pfarrerinnen ebenso wenig Klarheit wie sie das fundamentalistische Gewissen der Hardliner beruhigen konnte.

Das Evangelisationsteam rief kurz darauf in einem offenen Brief zur Meuterei auf: "1. Den Landesbischof, die Kirchenleitung und die Landessynode erkennen wir nicht mehr als geistliche Leitung unserer Ev. Luth. Landeskirche Sachsens an, 2. Die Sächsische Bekenntnisinitiative bitten wir eindringlich, dass diese umgehend eine Bekenntnissynode gründet." Das Evangelisationsteam rief den ‚Bekenntnisnotstand' aus, den *status confessionis* und meinte, wesentliche Aussagen der Bibel würden durch das geänderte Pfarrdienstrechts verletzt.

Damit spitzte das Evangelisationsteam den innerkirchlichen Konflikt um Homosexualität noch einmal auf dramatische Weise zu, zumal vier Unterzeichner bei der Landeskirche angestellt waren. Landesbischof Jochen Bohl bezeichnete diesen Vorgang deshalb als „beispiellose Illoyalität".[59] Doch erst nach monatelangem Zögern sah sich die Kirche gezwungen, Lutz Scheufler zu kündigen. Nicht wegen dessen Ansichten zur Homosexualität, wie die Kirche betonte, sondern wegen des Aufrufs zur Kirchenspaltung.

Das Bekenntnis zum radikalisierten Traditionalismus

Auch die Sächsische Bekenntnis Initiative war nach dem demokratisch legitimierten Beschluss der Synode der sächsischen Landeskirche nicht zum Einlenken bereit. Obwohl man sich zur Teilnahme am Gesprächsprozess mit der Landeskirche zu Fragen der Schriftauslegung bereiterklärte, hoffte man hier, der demokratische Beschluss der Synode könne rückgängig gemacht werden. Entsprechende Erwar-

58 http://www.sonntag-sachsen.de/2012/09/12/lutz-scheufler-nach-erklarung-gekundigt/ (18.07.203)

59 Jennifer Stange: Meuterndem Evangelikalen gekündigt. die tageszeitung. Vgl. http://www.taz.de/!101699/ (24.11.2013).

tungen wurden seitens der SBI schriftlich fixiert: Trotz anderslautendem formal gültigem Beschluss soll es homosexuellen Pfarrern und Pfarrerinnen nicht erlaubt sein, im Pfarrhaus zu leben, heißt es, und auch zur Einsegnung homosexueller Paare sollen keine Beschlüsse gefällt werden.[60] Damit gerät das Verhältnis von Demokratie und dem Ideal der göttlich gebotenen Ordnung verstärkt unter Spannung.

Das ist in der Tat ein historisches Ereignis. Es ist ein Moment, der, im wahrsten Sinne des Wortes, Bewegung in das protestantische Spektrum in Sachsen brachte. Ein Moment, in dem sich ganz normale Pfarrer, Synodale und Theologen usw. gemeinsam hinter einer fundamentalistischen Position versammeln. Mit dem Ziel, die Legitimität eines gottgewollten Geschlechterdualismus innerhalb der Kirche absolut zu setzen und sich damit gegen eine gesamtgesellschaftliche Modernisierung abzugrenzen.

"Hinter dem Rücken des öffentlichen Bewusstseins ereignet sich eine Kulturrevolution, die im Begriff ist, die Sozialstruktur der Gesellschaft in ihrem innersten Kern zu verändern. Es geht um die schrittweise Auflösung der Geschlechtsidentität von Mann und Frau, der sexuellen Normen und der sozialen Formen, die sich darauf gründen: Ehe, Familie, Mutter- und Vaterschaft"[61], heißt es in einer Seminarankündigung der SBI zum Thema "Gender - von der Zweigeschlechtlichkeit zur fließenden Identität". Dies zeigt, dass auch bei den Bekennenden die Abgrenzung gegenüber Homosexualität inhaltlich eine Allianz mit der Wiederentdeckung eines kompromisslosen Traditionalismus bildet, denn vorab erfuhr man etwas über die Folgen von ‚Gender', nämlich die "Krise der Identität", unter der Menschen leiden würden und die sich in der Homosexualität ausdrücke.

Eva-Maria Steinberg verdeutlicht diesen Zusammenhang bereits 2010 in einer Stellungnahme zum Thema Homosexualität in der Mitteldeutschen Kirchenzeitung. Wie ihre Teamkollegen positioniert auch sie sich klar gegen die Einsegnung homosexueller Paare und das Zusammenleben von schwulen und lesbischen Paaren im Pfarrhaus, schließlich würde sich diese "öffentlich über den Willen Gottes hinweg" hinwegsetzen.[62] Grundsätzlich spricht sie sich an dieser Stelle dagegen aus, dass Homosexuelle Kinder erziehen sollten.[63] Man müsse "unterscheiden zwischen den Menschen, die es zu schützen gilt, und der Sache, die in Gottes Namen nicht gesegnet werden kann – zwischen homosexuell empfindenden Menschen und praktizierter Homosexualität". Steinberg möchte Kinder also vor Homosexuellen schützen, denn, "für eine sichere geschlechtliche Identitätsentwicklung ist das Erleben von Vater und Mutter übrigens unerlässlich", schreibt sie.

---

60 http://www.bekenntnisinitiative.de/index.php/de/start/53-erwartungen-an-den-gespraechsprozess-in-unserer-saechsischen-landeskirche (09.06.2013).

61 http://www.bekenntnisinitiative.de/index.php/de/component/eventlist/details/4-gender?Itemid=101 (09.06.2013).

62 Zitiert nach: Maria-Christa Steinberg, Info Evangelisation 4/2010. Alle folgenden Zitate, soweit nicht weiter gekennzeichnet, stammen ebenfalls aus diesem Beitrag.

63 Steinberg positioniert sich hiermit gegen das Adoptionsrecht für homosexuelle Paare. Derzeit ist die gemeinschaftliche Annahme eines Kindes für homosexuelle Paare nicht möglich, da gleichgeschlechtliche PartnerInnen nicht heiraten können. Die durch die Ergänzung des Lebenspartnerschaftsgesetzes mögliche Stiefkindadoption für homosexuelle Paare greift hier nicht. Allerdings hat das Bundesverfassungsgericht im Februar 2013 geurteilt, dass Homosexuelle ein zuvor vom Lebenspartner angenommene Adoptivkind ebenfalls adoptieren dürfen.

Warum ist es aber gerade die als Sünde verstandene Homosexualität, die angeblich zum ‚Bekenntnisnotstand' führt? Wo doch laut Bibel das gesamte Leben von der unheimlichen Macht der Sünde beherrscht wird. Die Bibel trägt eine schier endlose Reihe solcher Sünden zusammen: Das Essen von Schweinefleisch sei eine Sünde, unausgesprochene Gedanken können Sünde sein, wenn Frauen Männerkleidung, also eine Hose tragen, sei das eine Sünde und Ehebruch, also Scheidung, zählt laut Bibel sogar zu den Todsünden. Trotzdem können sich auch Geschiedene von der sächsische Landeskirche noch einmal verheiraten lassen – ohne Protest der Schrift- und Bekenntnistreuen, von denen wahrscheinlich die wenigsten aus Glaubensgründen beim Schweinebraten passen.[64]

Der fundamentalistische Aktivismus hat offensichtlich seine Grenzen und ideologische Absichten. Er zielt auf die Repatriarchalisierung der Familie, der Geschlechterrollen und der Sexualmoral und richtet sich hauptsächlich gegen die Errungenschaften des Feminismus und gegen Homosexualität, als größte Gefahren für eine fundamentalistische Lebensvorstellung.[65]

Eine ablehnende bis feindliche Haltung gegenüber Homosexualität ist unter Christen keineswegs neu. Doch erst jetzt hat es das Ressentiment gegenüber Schwulen und Lesben in Sachsen überhaupt nötig, aus dem Dickicht diffuser Selbstverständlichkeiten herauszutreten, das durch die Novellierung des Pfarrdienstrechts durch die EKD das erste Mal in der evangelischen Landeskirche des Freistaatsoffen infrage gestellt wurde.

Pfarrerinnen und Pfarrer aus dem Leipziger Land schrieben in einem offenen Brief zu dieser ersten nennenswerten innerkirchlichen Homosexuellen-Debatte: "Wir erinnern daran, dass die Geschichte der Kirche mit homosexuellen Frauen und Männern nicht unwesentlich eine Schuldgeschichte ist, der wir uns bislang nur zögerlich gestellt haben, auch die evangelische Kirche ist im Blick auf Homosexuelle häufig einem ‚Zeitgeist' erlegen, der Ausgrenzungen und Stigmatisierungen beförderte"[66], heißt es dort.

Neu ist allerdings die Radikalität, mit der auf diesem Feld Trennschärfe eingefordert wird. Neu ist auch die heilsgeschichtliche Dramatisierung der Geschlechterbeziehung, die diese innerkirchliche Bewegung kennzeichnet und die ebenfalls ein Merkmal fundamentalistischer Identitätsbildung ist.[67]

Bereits vor der Entscheidung der sächsischen Synode hieß es in einem offenen Brief der pietistisch geprägten Landeskirchlichen Gemeinschaft an Bischof Joachim Bohl: „Allein die Heilige Schrift hat für die Lehre und Leben der Kirche normierende Kraft" und die "gelebte Homosexualität" entspräche nicht dem „Schöpfungswillen

64 Während die Einsegnung von homosexuellen Paaren, anders als in den anderen Gliedkirchen der Evangelischen Kirche, in Sachsen auch mittelfristig verboten bleibt.

65 Martin Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen". S. 136.

66 Offener Brief der Pfarrer und Pfarrerinnen aus dem Leipziger Land "Auch unter Christen - Liebe zum gleichen Geschlecht, 27.11.2011 Siehe "http://www.kirche-im-leipziger-land.de/index.php/downloads (18.06.2013)

67 Martin Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen". S.124

Gottes“. Sollte die Kirche anderslautende Beschlüsse fällen, würde das die Einheit der Landeskirche gefährden, Mitglieder würden aus Gewissensgründen aus der Kirche austreten oder „innerlich emigrieren“, hieß es dort[68]. Damit stellt die LKG, als federführendes Mitglied der Bekenntnisinitiative, ihr Verhältnis zur Landeskirche nachhaltig in Frage. Und das ist ebenfalls neu, schließlich hielten sich Konservative in diesen schrillen Tonlagen bisher zurück. In der Sächsischen Bekenntnis Initiative vereinen sich nun erstmals fundamentalistische und konservative Traditionalisten zu einer Bewegung – Mit beachtlichem Mobilisierungserfolgen für eine fundamentalistische Positionierung bei sächsischen Protestanten.

“Homo-Heilung” mit kirchlichem Segen?

Das “Institut für Seelsorge und Beratung” aus dem vogtländischen Plauen machte seine homophobe Haltung zeitweilig sogar zum Aushängeschild: “In unserer Zeit ist alles egal! [...] Man kann heterosexuell sein, bisexuell, homosexuell, transsexuell oder gar nicht sexuell sein – alles ist möglich und gleichgültig. Hauptsache bunt! [...] Aber wenn alles gleichgültig ist, werden die Menschen gleichgültig”[69], heißt es auf der Homepage unter “Ausbildung”. Auf Einladung der evangelischen Studentenmission Deutschland (SMD) referierte Christl Vonholdt im sächsischen Pausa in einer Einrichtung der evangelischen Diakonie auf der Tagung „Homosexualität verstehen“. Vonholdt präsentierte hierzu ihre üblichen Thesen: Homosexualität sei eine „seelische Störung“ und Folge sexuellen Missbrauchs, Verführung und emotionalen Bindungsverletzungen.[70] Schwule seien untreu, litten häufiger unter „sexuellen Süchten und sexueller Nötigung“ und seien häufiger psychisch oder physisch krank. Lesbische Frauen litten unter „Beziehungsverwundung“ und „Identitätsunsicherheit“[71]. Kein Problem, meint Vonholdt: “Mithilfe geeigneter Therapie oder geschulter Seelsorge ist eine gezielte und echte Veränderung homosexueller Anziehung oft möglich.”[72] Laut Bericht des Lesben- und Schwulenverbands Sachsen, waren bei dieser Veranstaltung v. a. Fachkräfte der evangelischen Jugendarbeit, Therapeutinnen und Ärzte anwesend, die auch dazu beraten wurden, wie heilerische Ansätze bei Homosexualität gegenüber Krankenkassen abgerechnet werden können. “Hier werden Krankenkassen hinters Licht geführt, Entscheidungen der Weltgesundheitsorganisation und therapeutische Standards missachtet und die Würde der Patientinnen und Patienten massiv verletzt”, heißt es in einer Presseerklärung des Verbands.

Vonholdt wurde zu einem Zeitpunkt eingeladen, als das Deutsche Instituts für

---

68 http://www.freitag.de/autoren/der-freitag/so-soll-es-nicht-sein 10.01.2014

69 http://www.isb-plauen.de/Ausbildung.html (18.06.2013).

70 Siehe hierzu den Erlebnisbericht des Lesben- und Schwulenverbands Sachsen unter: http://www.lsvd.de/presse/pressespiegel/pressespiegel/article/saechsische-cdu-politiker-aerzte-und-therapeuten-besuchen-homoheilungseminar-18446.html (15.06.2013) sowie unter: http://www.dijg.de/homosexualitaet/verstehen-biblisches-verstaendnis-mann/ (15.06.2013).

71 Gerald J. M. Aardweg: Das Drama des gewöhnlichen Homosexuellen. Neuhausen-Stuttgart 1995.

72 http://www.dijg.de/homosexualitaet/verstehen-biblisches-verstaendnis-mann/. Siehe auch: Bastian Obermayer/Philipp Schwenke: Natürlich schwul. In: Süddeutsche Zeitung Magazin 37/2006.

Jugend und Gesellschaft (DIJG) im hessischen Reichelsheim zum wiederholten Male wegen Therapieangeboten an Homosexuelle massiv in der öffentlichen Kritik stand.[73] Der hessische Sozialminister Stefan Grüttner (CDU) machte deutlich: „Homosexualität ist keine Krankheit und bedarf entsprechend keiner Therapie zur Konversion." Damit schloss sich die hessische Landesregierung dem Verband Deutscher Psychologinnen und Psychologen an, der feststellte, dass eine „Verlernung und/oder Abtrainierung" der sexuellen Orientierung gegen ethische Richtlinien verstoße.[74] Ebenso distanzierten sich die Evangelische Kirche Hessen/Nassau und das zugehörige Diakonische Werk von der Offensive Junger Christen.

Dem sächsischen Schwulen und Lesben Verband (LSVB) sind Fälle bekannt, in denen hilfesuchenden Homosexuellen von kirchlichen Seelsorgern zur Teilnahme an sogenannten „Heilungs-Seminaren" geraten wurde, die von der Bundesregierung als schädlich für die psychische Gesundheit eingeschätzt werden.[75] Ebenfalls berichtet der Verband von Exorzismen, die bei Homosexuellen durchgeführt wurden. Der letzte bekannte Fall geht laut Informationen des Verbands auf das Jahr 2010 zurück, und soll in der sächsischen Jesus-Bruderschaft im Kloster Hennersdorf stattgefunden haben. Ebenfalls besteht hier der Verdacht, dass ein diakonisches Krankenhaus in Sachsen die Heilung von Homosexuellen anbietet. Mehrmals habe der Lesben- und Schwulen Verband Sachsen hierzu das Gespräch mit einzelnen Kirchenangehörigen und Angestellten gesucht, zumeist vergeblich.

Ein Riss geht durch die Menschheit

"Wir alle sind Geschöpfe Gottes, aber nicht jeder ist ein Kind Gottes", predigt Lutz Scheufler in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Werdau. In der heutigen Zeit würden die "humanistischen Gutmenschen" allgemeine Menschenfreundlichkeit lehren, das sei aber nicht das, was zählt, weiß Scheufler. Pfarrer Dr. Theo Lehmann erklärt diese Schieflage innerhalb der Kirche im Interview mit der Jungen Freiheit wie folgt: "Heute ist die Kirche nicht mehr in Gefahr sich etwa dem Nationalsozialismus zu ergeben, heute droht sie dem populären Kurzschluss, Christentum ist gleich menschlich, links ist gleich menschlich, also ist Christentum gleich links zu verfallen"[76]. Fundamentalistische Evangelikale richten sich auch gegen den Humanismus, eine der erfolgreichsten säkularen Lehren der Philosophie der Antike, die sich an den Interessen, den Werten und der Würde des einzelnen Menschen orientiert. Nicht die Schöpfung, sondern die schöpferische Kraft des Menschen selbst steht hier im Mittelpunkt. An dieser Stelle unterscheiden sich liberale Protestanten von evangelikalen Positionen. Während sich erstere durchaus positiv auf säkulare humanistische Traditionen beziehen, suchen letztere häufig die Abgren-

73 Anlass war eine kleine Anfrage der Grünen im hessischen Landtag, die Aufklärung über die Durchführung von Therapien gegen Homosexualität in Reichelsheim forderte. Derzeit wird noch geprüft, ob die Finanzierung eines Freiwilligen Sozialen Jahres bei der Offensive junger Christen (OJC) unter diesen Voraussetzungen noch tragbar ist.

74 Annette Langer: Evangelische Kirche: Staatsförderung für Homosexuellen-Therapie, siehe: http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/homosexualitaet-verein-bietet-angebliche-therapie-an-a-871001.html (18.9.2013).

75 http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/080/1608022.pdf (13.09.2013).

76 in Junge Freiheit 03/10, 15. Januar 2010.

zung, oder versuchen, entsprechende Werte aus dem Christentum abzuleiten. Je stärker ein Absolutheitsanspruch von einer fundamentalistischen Gruppierung vertreten wird, desto massiver grenzt sie sich von anderen Wertesystemen und Religionen, so genannten Irrlehren, ab. "Der Humanismus ist verführerisch – damals wie heute! Wir glauben doch alle an einen Gott, wir sind alle Brüder und Schwestern, Friede… Friede…, wir wollen doch nur das Gute. „Gut, dass wir einander haben"! Der heilige GOTT und die Götzen! Wo ist der Unterschied?"[77] Was zählt sei die Nachfolge Jesus, wie man zu Gott steht, und ob man seine Sünden erkennt. An der Beziehung des Menschen zu Gott entscheidet sich alles. Das ist das ewige Mantra der Evangelikalen: Der Mensch kommt nicht automatisch in den Himmel, vielmehr bedarf es einer bewussten Umkehr – bevor es zu spät ist.[78]

Andere Irrglauben

Das Verhältnis von Evangelikalen und christlichen Fundamentalisten zu anderen Religionen ist spannungsreich. Man begegnet einer Mischung aus Mitleid mit denjenigen, die den wahren christlichen Heilsweg noch nicht gefunden haben und Angst und Abscheu gegenüber einer religiösen ‚Überfremdung'.

Diana (Name geändert) ist Mitglied einer ganz normalen evangelischen Gemeinde in Schwarzenberg. Als sie dort von ihrem Yoga-Kurs erzählte, reagierten andere in der Gemeinde schockiert; Yoga sei schließlich Okkultismus. Auch Schneider warnt vor Yoga: "In den Übungen geht es letztlich um die Reinigung des Seelenhaushalts und um Selbsterlösung. Solche Praktiken widersprechen dem christlichen Glauben." Auch die Eröffnung eines buddhistischen Zentrums im sächsischen Schönfeld sieht Schneider mit Argwohn. Hier würden Urlauber Ruhe und Entspannung suchen, erklärt Schneider auf der Seite der AG Welt. Die „zugezogenen Buddhisten" würden dieses Umfeld nutzen, um ihre Religion im „Mutterland der Reformation" zu verbreiten, befürchtet er, und bedenklich sei dies, weil die buddhistische Lebensweise „im krassen Widerspruch zum christlichen Glauben" stehe.[79]

Von fundamentalistischen Christen wird vor allem der Islam in Deutschland als expansiv und anti-christlich beschrieben, wogegen die Mobilisierung aller Christen für eine christliche Leitkultur notwendig sei, so der weitverbreitete Tenor.

„Ausländerfeindlichkeit gilt als die Einstiegsdroge in den Rechtsextremismus", schreiben die Autoren der Mitte-Studie von 2012 und das gelte auch für den Sonderfall der ‚Islamfeindschaft'.[80] Die Autoren unterscheiden in ihrer Untersuchung zwischen einer an der Aufklärung orientierten ‚Islamkritik', die beispielsweise eine fehlende Säkularisierung, die Ungleichheit der Religionen, Frauenunterdrückung, Homosexuellenverfolgung etc. kritisiert und einem kulturalistisch-rassistischen

---

77 Kommentar von H. Nowitzky zur idea-Meldung ‚Muslime und Christen beten für das Vaterunser'. Siehe: http://agwelt.de/2012-06/zdf-gottesdienst-christen-und-muslime-beten-vaterunser/.

78 Holthaus S. 12.

79 http://agwelt.de/2013-03/buddhismus-im-mutterland-der-reformation/ (13.07.2013).

80 Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler et al. Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012, Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer, Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2012. S. 86.

antimuslimischen Ressentiment, das eine Wesensgleichheit aller Muslime annimmt und ihnen bestimmte Merkmale zuschreibt, die eine Integration verhindern und eine grundsätzliche Unvereinbarkeit mit christlichen (z.T. deckungsgleich verwendet mit den sogenannten westlichen) Werten ‚erklären' sollen.

Die Mitte-Studie 2012 kam zu dem alarmierenden Ergebnis, dass Islamfeindschaft bei konfessionell gebundenen Probanden stärker ausgeprägt ist als bei Konfessionslosen Außerdem war die Islamfeindschaft bei den befragten Protestanten mit 38 Prozent sogar häufiger anzutreffen als bei den Katholiken.[81]

"Hier mischen sich religiöse Vorbehalte mit einer gesellschaftlichen Debatte um Flüchtlinge, Migration und Integration", glaubt Harald Lamprecht, der Sekten- und Weltanschauungsbeauftragte der sächsischen Landeskirche[82]. Eine Debatte, die sich in den vergangenen Jahren bundesweit vor allem am Islam bzw. Muslimen abarbeitet, wie die Macher der Mitte-Studie ebenfalls konstatieren.[83] Die Angst vor den ‚Anderen' und den ‚Fremden' sowie rassistische und kulturalistische Einstellungen wuchern bekanntermaßen vor allem dort, wo „der Ausländer" die große Unbekannte ist. Beispielsweise in ländlichen Regionen in Sachsen, wo der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund vielerorts nicht einmal die Zwei-Prozent-Marke übersteigt. Gerade deshalb sieht es Lamprecht mit Sorge, „dass die Islamfeindschaft ein neues und starkes Thema ist", offenbar auch unter Protestanten in Sachsen.

Weil Lamprecht im einem Interview mit der Sächsischen Zeitung behauptete, Muslime würden an denselben Gott glauben wie Christen und nur das Verhältnis zu Jesus sei jeweils ein anderes, wurde sein Vortrag über die Weltreligionen in einem kleinen Dorf im Erzgebirge kurzerhand abgesagt. Diese Auffassung wolle man der Gemeinde nicht zumuten, entschied der Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen Kirche vor Ort. Auch das Evangelisationsteam brachte zu diesem Anlass seine chauvinistische Position zum Ausdruck. Mit einer Unterschriftenaktion und einem Brief an den Bischof solle Lamprecht wegen seiner Aussagen zum Verhältnis zwischen Islam und Christentum abgesetzt werden. Die Forderung blieb allerdings vergeblich und ab und an wird Lamprecht sogar noch zu Vorträgen ins Erzgebirge eingeladen.

Abgesehen davon verhält sich das Evangelisationsteam anderen Religionen gegenüber vergleichsweise zurückhaltend. Hin und wieder werden erfolgreiche Bekehrungen von Muslimen verkündet, darüber hinaus wird in den Publikationen nicht weiter auf andere ‚Irrglauben' eingegangen.

Umso mehr widmet sich der ‚Prediger' und CDU-Kreisrat Thomas Schneider diesem Thema. Er hält Vorträge zur Gefahr des Islam. Aus seiner intoleranten und chauvinistischen Haltung macht er dabei kein Geheimnis. Auf den von ihm betriebenen Internetseiten trägt er fleißig jede Negativschlagzeile über Muslime zusammen, und nährt so den Eindruck, man habe es hier mit Problemen einer rückständigen Kultur und Religion zu tun. Bevorzugt werden zum Thema Migra-

81 Ebd. S. 94.

82 Harald Lamprecht im Interview mit der Autorin am 27.03.2013.

83 Knapp die Hälfte der Deutschen glauben, in Deutschland würden zu viele Muslime leben und knapp 30 Prozent der Befragten galten 2008 als „konsistent islamophob". Die Autoren der Mitte-Studie berufen sich hier ebenfalls auf eine Reihe anderer Untersuchungen, u.a. die so genannten Heitmeyer-Studien.

tion und Religion Artikel aus der rechtspopulistischen Tageszeitung Junge Freiheit verlinkt: Von einer „Massenschlägerei“ in einer Münchner Moschee[84], über eine Studie, die ergab, dass besonders „ausländische Jugendliche zu Gewalt neigen[85] und zum Zentralrat der Muslime in Deutschland, der sich gegen eine Kampagne des Innenministeriums ausgesprochen habe, „die eine weitere Radikalisierung junger Migranten verhindern und mehr Sicherheit schaffen soll“.[86] Die Einführung des Islam-Unterrichts an öffentlichen Schulen hält Schneider beispielsweise für einen “unerträglichen Missbrauch” des Grundgesetzes. Das durch die Religionsfreiheit garantierte Nebeneinander verschiedener Religion ist für christliche Fundamentalisten wie Schneider ohnehin kaum duldbar. Doch „unerträglich“ für seinen christlichen Chauvinismus wäre es, wenn muslimische Kinder einen eigenen Religionsunterricht bekämen, entsprechend dem Unterricht für christliche Konfessionen.

Schneider geht auch mit Parteikollegen aus der CDU ins Gericht. Angela Merkel, die den Islam vom Islamismus unterschieden wissen will, wirft er vor, „die vom Koran gedeckte Zielstellung dieser Religion nicht verstanden“ zu haben und fordert, dass sich alle Christen dazu bekennen sollten, „dass allein Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und nur wer daran glaubt, Zutritt zum Reich Gottes hat.” Selbst Volker Kauder, den rechtskonservativen evangelikalen Bundestagsabgeordneten der CDU, beschuldigt er, „Muslime in Deutschland zum Ausbau monumentaler Machtstrukturen“ zu ermuntern. Weil Kauder Muslimen die im Grundgesetz garantierte Religionsfreiheit zusicherte, bestelle er den Acker für eine Christenverfolgung in Deutschland, denn „wer will ausschließen, dass Muslime eines Tages in Deutschland ‚die Mehrheit stellen‘. Dann kommen auch hierzulande, wie Volker Kauder (für andere Länder) richtig erkannt hat, ‚Christen mehr und mehr unter Druck‘“[87], meint Schneider.

Insgesamt vertritt Schneider eine eindeutig islamfeindliche Position, die die Gruppe der Muslime als einheitlichen Block darstellt und suggeriert, alle Muslime seien gleich, in einer Weise, die mit der christlichen Kultur nicht vereinbar sei.

Die Radikalität der Aussagen Schneiders sucht zwar auch unter den Evangelikalen in Sachsen ihres Gleichen, ein Außenseiter ist er deshalb aber nicht. Zu Vorträgen zum Thema Islam wird er weiterhin von Gemeinden eingeladen und predigt unbeirrt in landeskirchlichen Gemeinschaften, in Gemeinden der Evangelischen Landeskirche und auf Veranstaltungen der Deutschen Evangelischen Allianz. Öffentliche Kritik an seiner latent rassistischen Position kommt weder aus Kirchenkreisen noch von Schneiders Parteikollegen der sächsischen CDU. Zu seiner Einsegnung als ‚Evangelist‘ der AG Welt 2011 sprach sogar der ehemalige Theologieprofessor der Evangelischen Hochschule Moritzburg und amtierende Vorsitzende des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes Professor Johannes Berthold.

Die Deutsche Evangelische Allianz stand in der Vergangenheit aufgrund ihrer missionarischen Zielsetzung in der Kritik. Sie unterzeichnete eine Erklärung mit demTitel “Christlicher Glaube und Islam”, die zur Mission unter Muslimen ermutigen soll. Auf die Verkündung des Evangeliums könne nicht verzichtet werden,

---

84 http://agwelt.de/2012-08/muenchen-massenschlaegerei-in-moschee/ (20.07.2013).

85 http://agwelt.de/2012-02/junge-muslime-ein-viertel-nicht-integrationswillig/ (20.07.2013).

86 http://agwelt.de/2012-08/muslime-gegen-kampagne-fuer-mehr-sicherheit/ (20.07.2013).

87 http://agwelt.de/2012-08/kauder-muslime-sollen-moscheen-bauen/ (20.07.2013).

"auch wenn dies möglicherweise als Störung des sozialen Friedens empfunden wird", heißt es dort.[88] Lambrecht und Baars kritisieren weiterhin, die Evangelische Allianz würde die religiöse und soziale Ausgrenzung befördern, indem der Islam häufig negativ und als eine dem Christentum unterlegene Position dargestellt würde. Darüber kann auch der sanftmütig fromme Ton, der aus den Verlautbarungen der bei der Deutschen Evangelischen Allianz bestehenden Arbeitskreise "Migration und Integration" und "Islam" spricht, nicht hinwegtäuschen.

Mit dem jährlichen ‚30 Tage Gebet für die islamische Welt' während des Ramadan wirbt die Deutsche Evangelische Allianz dafür, "Muslime mit der Liebe Jesu zu erreichen" und "die Liebe Jesu in islamisch geprägten Gesellschaften weltweit sichtbar und verstehbar zu machen."[89] Auf der anderen Seite spricht sie sich gegen multireligiöse Veranstaltungen und Ehen aus, rät davon ab, Kirchen und Gemeinderäume an muslimische Gruppen zu vermieten, denn fundamentalistisch denkende Muslime könnten die Nutzung nichtislamischer Räume als "eine Art Besitzergreifung für den Islam im Namen Gottes" nutzen, so die Befürchtung. Auch der Bau von Moscheen sei nicht zu befürworten und in diakonischen Einrichtungen solle Muslimen kein Gebetsraum zur Verfügung gestellt werden. Immerhin solle das Personal diakonischer Einrichtungen muslimische Patienten ebenso behandeln wie christliche, "auch wenn dies von strenggläubigen Muslimen nicht als ‚Liebestat', sondern eher als mangelnde Glaubenstreue von Christen" gewertet werden würde, meint die Allianz.[90]

Die Missionierung von Anhängern anderer Religionen ist aus gegebenen Gründen unter den Evangelisten in Sachsen ein randständiges Thema. Dennoch ist die Haltung hierzu auch im Evangelisationsteam klar: "Ein Prediger muss erklären können, warum ein Moslem oder Atheist schleunigst Christ werden soll", heißt es im Vierteljahresheft des Evangelisationsteams.[91]

Menschenfischer

In Sachsen hatte und hat die Mission in den Augen ihrer Anhänger andere Gegner. "Ich bin ein Menschenfischer, der zusammen mit einer Handvoll kaum ausgebildeter und mit brennenden Herzen ausgestatteter Mitarbeiter in der DDR gegen den Strom schwamm, die Netze auswarf und viele aus den roten Fluten retten konnte."[92] Heute versprechen die Evangelikalen Rettung vor der "neuen Atheismuswelle"[93], der "Diktatur der Toleranten"[94], dem allgemeinen Werterelativismus, der Porno- und Alkoholsucht[95], anderen Verführungen der Gegenwart wie dem "Wohlstandswahn" und den Medien ebenso wie vor den ‚Irrglauben' der Muslime, Buddhisten und

88 Zitiert nach Lambrecht/Baars S. 130, siehe ebenfalls: http://www.ead.de/arbeitskreise/islam/christlicher-glaube-und-islam.html (20.07.2013).

89 http://www.ead.de/fileadmin/daten/dokumente/arbeitskreis_islam/30tage2013-standard-WEB.pdf (22.07.3013).

90 http://www.ead.de/arbeitskreise/islam/christlicher-glaube-und-islam.html (26.07.2013).

91 Info Evangelisation 3/2009.

92 Lehmann S. 193.

93 Info Evangelisationsteam 3/2009.

94 http://www.schneider-breitenbrunn.de/2012-10/klein-fordert-ruecktritt-des-bischofs-in-sachsen/ (13.07.2013).

95 Info Evangelisationsteam 2/2012.

Juden.[96]

Letztlich müsse der Mensch vor sich selbst gerettet werden. Lutz Scheufler glaubt jedenfalls: "Seit die Menschheit den Teufel zum Vater hat, beeinflusst der auch den Verstand. Der Verstand erfindet Argumente gegen Gott und tut die Werke des Teufels."[97] Auch die evangelisch-lutherische Kirche beschreibt das Evangelisationsteam häufig als wesentliches Hindernis bzw. Gegnerin der Evangelisation.[98] Dort predige man die "Allversöhnung" und verlasse Schritt für Schritt die biblischen Grundlagen, weiß der ehemalige Pfarrer im Dienst der sächsischen Landeskirche, Theo Lehmann.[99] Die „Evangelisten" sehen sich ganz exklusiv im Besitz der Wahrheit und im Auftrag Jesus, der den Befehl gegeben habe, "alle Menschen zu Christen zu machen", weil sie "ohne eine Bekehrung in der Hölle landen".[100] Denn Gott ist kein "Kuschelgott", verkündete Liedermacher und Prediger Frank Döhler während der Allianz Konferenz 2010 in Bad Blankenburg, deshalb sei es gut, mit "Gottes Gericht zu rechnen".[101]

Das tägliche Brot des Evangelisten ist die heilsgeschichtliche Dramatisierung, die Drohung mit dem Jüngsten Gericht, der Begegnung mit Gott nach dem Tod, wo er die Entscheidung trifft, ob dieser oder jener Menschen in die Hölle oder in den Himmel kommt.[102] Dieser Topos wird in Sachsen von wenigen Gläubigen so strapaziert wie von den Predigern des Evangelisationsteams und der AG Welt. Denn die größte Herausforderung dieser „Menschenfischer" besteht darin, die Menschen zu einer "Entscheidung für Christus" zu bringen, die Entscheidungssituation zuzuspitzen. Dafür werden evangelikale Prediger in der Praxis oder in dafür vorgesehenen Einrichtungen mitunter auch psychologisch geschult.

Durch eine Melange aus Freundlichkeit, Lockerheit, Witz und Demagogie soll über die geweckte Furcht, in Sünde zu sterben, der Wunsch auf Errettung geweckt werden, die allein durch den Glauben an die Größe und Heiligkeit Gottes erreicht werde. Typischerweise sind Predigten von ‚Evangelisten' gespickt mit persönlichen und lebensnahen Anekdoten, denn auch für sie ist es nicht leicht, dem düsteren, dämonischen Gott, den sie predigen, gerecht zu werden. Die Welt wird als krisenhaft und der Mensch als verloren dargestellt. Es herrscht Leere, Gleichgültigkeit, Verantwortungslosigkeit und Unverbindlichkeit. Als Ursachen gelten kulturelle und religiöse Beliebigkeit, auf die Unzufriedenheit, Resignation, Einsamkeit und Verlorensein folgt. Die Darstellungen dieser Entwicklung sind eingebettet in Erzählungen individueller Lebenssituationen, die einen persönlichen Überzeugungs- und Wertewandel so unausweichlich wie dringlich erscheinen lassen. Einen Ausweg biete nur die Gefolgschaft Jesus, der Glaube an Gott und die Geborgenheit der christlichen Gemeinschaft.

Die Organisationsweise der Evangelisationen und vor allem der Stil der Predigten der sächsischen Evangelisten vereint eine Vielzahl charismatischer Elemente, die

---

96 Info-Evangelisation Juli 2008 und Info-Evangelisation November 2004.

97 Lutz Scheufler, Info-Evangelisation, Juli 2006.

98 Warum werden in Deutschland so wenige Menschen Christen?, idea zitiert nach: Info-Evangelisation 3/2009.

99 Lehmann S. 224f..

100 Info Evangelisationsteam 1/2010.

101 Franz Döhler zitiert nach idea, Info Evangelisationsteam 4/2010.

102 Detlef Pollak: Säkularisierung - ein moderner Mythos? S. 215.

weitestgehend dem Klischee entsprechen, das hierzulande über die evangelikale Bewegung in den USA herrscht. In Deutschland wurden diese Charakteristika u.a. von dem Evangelisten-Netzwerk ProChrist ab Ende der 1990er popularisiert.[103] Highlight ist eine mehrtägige überkonfessionelle auf Missionierung angelegte Massenveranstaltung, die u. a. 1995 in Leipzig und 2009 in Chemnitz stattfand. Ähnlich aufwendig inszeniert werden von dessen Mitgliedern jährliche mehrtägige Zeltevangelisationen und Angebote für Kinder und Jugendliche, wie das jährliche MissioCamp. "Wir wollen mit unserem Evangelisationszelt dort hingehen, wo es nur noch wenige Christen gibt", um sie am Ort mit der "niedrigsten Hemmschwelle"[104] zu bekehren, so das Ziel. So sei es für Evangelisten das Größte, "dabei sein zu dürfen, wenn Jesus junge Leute in die Nachfolge ruft und in ihr Leben eingreift", schwärmte Frank Döhler in einem Interview. Er gehört zur zweiten Generation der Prediger im Evangelisationsteam.[105] Vor allem Veranstaltungen an junge Menschen locken zusätzlich mit spielerischen und sportlichen Freizeitangeboten, diese Veranstaltungen sind moderner, die Liturgien kürzer und häufig begleitet von Liedermachern oder christlichen Rockbands, die junge Menschen ansprechen sollen. Darüber hinaus sind die Prediger des Evangelisationsteams und Schneider von der AG Welt häufig zu Gast bei Evangelisationsabenden von Gemeinden der evangelischen Landeskirche in den Landeskirchlichen Gemeinschaften und christlichen Werken, wie dem Sächsischen Männerwerk oder Freikirchen und unterwegs bei Veranstaltungen christlicher Jugendorganisationen wie dem CVJM und der Jugendorganisation des Gemeinschaftsverbands ‚Entschieden für Christus'.

Das bunte Programm sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, worum es eigentlich geht: "Wer die Einladung des Evangeliums ausspricht, darf nicht verschweigen, dass Nachfolge etwas kostet. Jesus ruft alle, die Ihm nachfolgen möchten, auf, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und sich mit Seiner neuen Gemeinschaft zu identifizieren. Das Ergebnis der Evangelisation schließt Gehorsam gegenüber Jesus Christus, Eingliederung in Seine Gemeinde und verantwortlichen Dienst in der Welt ein"[106] , heißt es in der Lausanner Verpflichtung, auf die sich das Evangelisationsteam beruft.

Den bisweilen apokalyptisch anmutenden Szenarien entsprechend, wird die ‚Bekehrung' bei den Evangelisationen durch ein Ritual zelebriert. Derjenige, der sich bei Evangelisationswochen, -abenden und Missionscamps entscheidet, die "Schaltzentrale" des Lebens an Jesus abzugeben, tut dies am besten öffentlich und kommt nach "vorne ans Kreuz".[107] Theo Lehmann wird die fragwürdige Ehre zu Teil, dieses charismatische Element in den „Kampf um die Seelen" in Sachsen eingeführt und zum Markenzeichen des Evangelisationsteams gemacht zu haben. Die Bekehrung ist der Plot, das Happy End der häufig erzählten "Rettungsgeschichten" des Evangelisationsteams, wie sie beispielsweise Lutz Scheufler gerne erzählt:

"Als ich meine Augen öffne, steht bereits ein Mädchen von sieben Jahren mit

103 Theo Lehmann berichtet in seiner Autobiographie bereits von Kontakten zu Evangelikalen in den USA und der Bundesrepublik noch vor dem Ende der DDR.

104 http://www.evangelisation.biz/das-zelt/ (28.07.2013).

105 Interview mit Frank Döhler auf: http://www.missiocamp.com/blog/ (23.07.2013).

106 Lausanner Verpflichtung, zitiert nach: http://www.evangelisation.biz/lausannerverpflichtung.html (23.07.2013).

107 Info Evangelisationsteam 3/2009.

ernstem Blick und gefalteten Händen am Kreuz. Nachdem das Lied verklungen ist, betet sie mit heller klarer Stimme: 'Ich danke Dir, Herr Jesus, dass du mich angenommen hast'".[108] Selbst unter Evangelisten ist die ritualisierte Kinder- und Jugendmissionierung umstritten: „Kinder sind von Natur aus neugierig, phantasievoll, leichtgläubig, emotionell und schnell zu beeindrucken. Mit der Unreife ihrer Erfahrung können sie leicht in den Bann eines Erwachsenen gezogen werden, wenn dieser eine starke und anziehende Persönlichkeit hat"[109], erklärt ein amerikanischer Evangelist. Er befürchtet, Kinder würden zu einem christlichen Bekenntnis gedrängt, das folglich nicht auf einer reifen, mündigen Entscheidung basieren könne.[110]

Nach Ansicht von Experten sind Kinder und Jugendliche, die sich in einem streng fundamentalistischen Umfeld aufhalten, häufig Konflikten zwischen den jeweiligen Anforderungen ihrer Gemeinschaft und der Gesellschaft einerseits und individuellen Bedürfnissen und strengen Glaubensprinzipien anderseits ausgesetzt.[111] Die poppige Aufmachung, die spannenden Freizeitevents und die rosaroten Erlebnisberichte über die ‚Bibelarbeit' auf den Seiten christlicher Kinder- und Jugendorganisationen, lassen das auf den ersten Blick kaum vermuten, was ein Leben mit Jesus abverlangt. Der Sächsische Jugendverband EC fordert von seinen Mitgliedern eine christusgemäße, an der Bibel orientierte Lebensgestaltung und erwartet verbindliche Zugehörigkeit und missionarische Dienste.[112] Christian (Name geändert) ist Anfang 20 und seit seiner frühen Jugend Mitglied eines EC-Jugendkreises in einer Kleinstadt im Vogtland und im Bereich Jugendarbeit der örtlichen Landeskirchlichen Gemeinschaft angestellt. Im Jugendkreis beschäftige man sich hauptsächlich mit Sünden, erzählt er, das sei wichtig, weil die Sünde überall lauerten, im Internet und bei Facebook beispielsweise, gleichzeitig sei sie aber schwer zu erkennen. Er selbst habe im vergangenen Jahr sehr viel gesündigt, obwohl er da schon in der christlichen Jugendarbeit tätig war, habe er sich "gehen lassen". Das versuche er gerade wieder "hinzukriegen". Worum es geht, möchte Christian lieber nicht erzählen. Der freundliche junge Mann wirkte plötzlich beschämt, verunsichert und voller Schuldgefühle. Merkmale, die häufig bei Kindern und Jugendlichen aus streng fundamentalistischen Gruppen beobachtet werden.[113]

Häufig ging es um die geschlechtliche Unmoral der Gegenwart, erinnert sich Tom Haus an die Zeit, als er als Evangelist selbst auf Jugendveranstaltungen unterwegs war.[114] Sogar als streng Gläubiger hatte der gelernte Sozialpädagoge damals Schwierigkeiten, alle Themen aus dem Bereich Sexualität unter dem Topos der Sünde abzuhandeln. Dass Masturbation und Sexsucht Sünde sei, ging ihm schon

---

108 Lutz Scheufler in Info-Evangelisation 4/2009.

109 Alfred P. Gibbs: Die Gefahren der Kinderevangelisation. Siehe: http://www.kfg.org/archiv/pdf/artikel/109%20APGibbs%20-%20Die%20Gefahren%20der%20Kinderevangelisation.pdf (08.08.2012).

110 Ebd..

111 Lambrecht/Baars S. 49f..

112 http://www.ec-sachsen.de/index.php?option=com_content&view=article&id=138&Itemid=158 (09.2013). Der Sächsische Jugendverband EC (Entschieden für Christus) gehört zum pietistisch geprägten Landesverband Landeskrichlicher Gemeinschaften und ist Mitglied der Evangelischen Jugend, der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und des Sächsischen Jugendrings.

113 Lambrecht/Baars S. 50.

114 Tom Haus im Interview mit der Autorin am 24.04.2013.

damals nicht über die Lippen. Sowohl in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern, als auch mit Erwachsenen seien Sünde, das eigene Versagen und Schuld zentrale Themen gewesen. "Wenn du zweifelst, wenn du Jesus nicht spürst, dann bist du selbst schuld, weil du angeblich nicht stark genug glaubst, voller Sünde bist und deine Sündhaftigkeit und Schuld noch nicht ausreichend anerkennst oder dich zu wenig eingesetzt hast", erinnert sich Haus.

Mitnichten soll hier unterstellt werden, dass die Begegnung mit christlichen Jugendgruppen ausschließlich mit Erfahrungen emotionaler Unterdrückung durch eine forcierte Selbstüberwachung und Kontrollpraktiken einhergeht. Dennoch sollte die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche auch im Umfeld der Sächsischen Landeskirche mit einem solchen Glauben in Berührung kommen, äußerst kritisch betrachtet werden. Ein Gott, dem man es nur schwer Recht machen kann, der Selbstaufgabe und ein Leben nach strengen christlichen Regeln fordert, kommt Kindern und Jugendlichen, die ohnehin unter starkem gesellschaftlichen Leistungs- und Anpassungsdruck stehen, wohl nicht zugute. Ein solcher Glaube entlastet nicht, vielmehr sind neue soziale Zwänge der Preis, den junge Menschen für die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft zahlen.

Heilung durch Fügung

Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen häufig während oder unmittelbar nach Krisenphasen erfolgreich missioniert werden.[115] Auch das Evangelisationsteam setzt auf Heilung durch den Glauben und Problemlösung mit Gott. "Kerngesund ist nur, wer Jesus an seinen Kern - an sein Herz - heranlässt"[116], weiß Scheufler. Seit dem Sündenfall gebe es Schuld, Leid, Krankheit und Tod, deshalb könnten nur das ständige Schuldbekenntnis und die Selbstaufgabe heilen. Das Evangelisationsteam helfe auf dem Weg zu einer heilen Beziehung zu Gott"[117] und seine ‚Evangelisten' heilten offenbar mit christlicher Magie.

Am Rande einer Evangelisation traf der Evangelist Michael Kaufmann auf eine Frau, die Stimmen hörte. Kaufmann vermutete sofort "okkulte Bindungen" und wenn man seinen Erzählungen glaubt, sollte er Recht behalten. Die Frau "übergab ihr Leben Jesus" und sprach unter seiner Anleitung ein „Lossagegebet". Daraufhin, so schreibt Kaufmann, kamen die Stimmen nicht wieder.[118]

Mit Medizin und christlicher Magie hilft auch die pensionierte Psychotherapeutin in ihrer Praxis in Limbach-Oberfrohna. Hier bekam sie Besuch von einer älteren Dame, die über Schlafstörungen und ein drückendes Gefühl auf der Brust klagte. Nach einem Gespräch war die Diagnose für Steinberg klar: Todesangst. Schließlich waren da zwei Sünden, wegen denen sich die Frau nicht sicher war, ob sie in den Himmel käme. Nach gutem Zureden beichtete sie ihre Sünden, bat um Vergebung und war geheilt. Wegen Depressionen sei auch ein "Biker" ein "gewalttätiger, jähzorniger Mensch" in Steinbergs Praxis gekommen. "Wir sprechen darüber, wie sehr Jesus ihn liebt und dass er ihn losmachen kann von Geldsucht, Kaufsucht, Anerkennungssucht und Zorn", berichtet Steinberg, doch schon wenig später zeigte

115 Lambrecht/Baars S. 51 ff..

116 Lutz Scheufler, Info Evangelisationsteam 2/2011.

117 Christa-Maria Steinberg/Lutz Scheufler: Heilung ist möglich!.

118 Michael Kaufmann in Info Evangelisationsteam 2/2013.

"Jesus in ihm schon Wirkung".[119] Auf dem CVJM Frauentag im März 2012 spricht Steinberg über Depressionen und bekräftigt die therapeutische Wirkung des christlichen Glaubens noch einmal: "Ohne Beten geht es auf gar keinen Fall, aber ohne Tabletten geht es eben auch nicht"[120]. Auch Theo Lehmann berichtet in seiner Autobiographie von ähnlichen ‚Wundern'. Zum Beispiel, wie er jemanden heilt, der von einem "Nazi-Dämon" besessenen ist. Am Rande einer Evangelisation wandte sich der Besessene an ihn und erzählte, er sammle Nazi-Literatur und verteidigte die "Judenvergasung". Lehmann erkannte in dieser Rede den Nazi-Dämon, der den Betroffenen bewohnte, kniete mit ihm nieder, ließ ihn ein "Lossage- und Übergabegebet" sprechen und heilte so den Besessenen.[121]

Derartige Heilungsmethoden, Dämonenglauben und Exorzismen werden eher im Bereich sogenannter Sekten und Heilungsdienste im Umfeld pfingstlich-charismatischer Gemeinden vermutet.[122] Dass diese unkonventionellen Heilmethoden im unmittelbaren Umfeld der sächsischen Landeskirche anzutreffen sind, scheint ebenso bedenklich wie überraschend.

Die Enquete-Kommission ‚Sogenannte Sekten und Psychogruppen' warnte 1998 in ihrem Abschlussbericht vor den Risiken des Heil- und Wunderglaubens, der im Extremfall dazu führen könne, dass medizinische Beratung von Betroffenen nicht angenommen werde.[123] Umso bedenklicher ist es, wenn eine Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit dem Prediger und Liedermacher und der Botschaft "Heilung ist möglich!" durch die Gemeinden zieht. Im zugehörigen Heft rät die Ärztin, jedes Patientengespräch mit einem Gebet abzuschließen. „Auf diese Weise bringen wir die Probleme, die ja auch durch beste Methoden oft nicht gelöst werden können, an die richtige Stelle. Jesus weiß Rat, wo wir ratlos sind und ihm ist nichts unmöglich."[124] Wenn der Glaube die einzige Lösung für alle Probleme sein soll, dann steht über allen Lebensbereichen, Handlungen und Gedanken letztlich nicht die Frage ob sie dem Individuum zugutekommen sondern, ob sie dem christlichen Glauben zuträglich sind oder sich gegen Gott richten.[125]

Toleranz der Intoleranz

Bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Missionierungsveranstaltungen sind die ‚Evangelisten' auf eine Struktur vor Ort angewiesen: Auf Glaubenskurse,

119 Christa-Maria Steinberg in Info Evangelisation 2/2011.

120 Info-Evangelisation 3/2012.

121 Lehmann S. 246.

122 Lambrecht/Baars S. 18. Auch im vogtländischen Schöneck gibt es einen ‚Healing-Room', diese Räume funktionieren ähnlich wie Arztpraxen, die Therapie unterscheidet sich allerdings erheblich von konventionellen Methoden. Krankheiten werden hier weggebetet. Mitbegründer des ersten Healing Rooms in Deutschland ist ein ehemaliger Mitarbeiter von Reinhard Bonkes Missionswerk ‚Christus für alle Nationen'. Siehe: http://www.healingrooms.de/vogtland/ (25.08.2013).

123 In diesem Zusammenhang wurden auch christliche Gruppierungen erwähnt. Siehe: Deutscher Bundestag, 13. Wahlperiode: Endbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen», Drucksache 13/10950, Bonn 9.6.1998, S.136, zitiert nach: Lambrecht/Baars S. 18. Siehe: http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/13/109/1310950.pdf (25.08.2013).

124 Steinberg/Scheufler: Heilung ist möglich! S. 5.

125 Pollack S. 215.

Seminare, Bibelkreise, Hauskreise, Jugendgruppen etc., also auf Formen christlicher Gemeinschaft, in die die frisch Bekehrten übergeben werden können. Von dort aus soll zukünftig Einfluss auf ihre individuelle Lebensführung genommen und das Leben nach der Bibel eingeübt werden. Diese Praktiken der Frömmigkeit sind im Erzgebirge und im Vogtland im Umfeld von Gemeinden der sächsischen Landeskirche ohnehin üblich, allerdings sind die jeweiligen christlichen Gruppierungen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Gemeinsam ist ihnen in ländlichen Regionen jedoch, dass sie in einem relativ geschlossenen Milieu angesiedelt sind, in dem der Glaube vergleichsweise streng gelebt wird. „Die verbindliche Jesus-Christus-Nachfolge möchte den Glauben radikaler leben. Radikal heißt, der Glaube steht an erster Stelle, auch um den Preis ein gesellschaftlicher Außenseiter zu werden", erklärt Pfarrer Nogrady.

Emanzipation, Aufklärung, wissenschaftlicher Fortschritt und sexuelle Aufklärung, dies alles sind Themenbereiche, bei denen die Vertreter einer fundamentalistischen Position Gefahr laufen, in einen grundsätzlichen Konflikt mit der gegenwärtigen Gesellschaft zu geraten. Folge dieser Frontstellung ist die zunehmende Abschottung und Isolation, wie sie für religiöse Sondergemeinschaften und christlich fundamentalistische Gruppierungen charakteristisch sind.[126] Dies wiederum sei mit einer "starken Milieukontrolle, hohem Konformitätsdruck nach innen, Feindbildern und einer Schwarz-Weiß-Sicht der Außenwelt" verbunden, schreibt der Weltanschauungsbeauftragte der evangelischen Landeskirche in Württemberg.[127]

Diese Beschreibung deckt sich mit der Wahrnehmung derjenigen, die im streng protestantischen Umfeld im Erzgebirge leben bzw. gelebt haben. Eine ehemalige Pfarrersfrau aus einer Gemeinde im Erzgebirge erinnert sich beispielsweise, dass sie über mehrere Jahre kein Privatleben mehr hatte, weil sie sich zur ständigen Teilnahme an Gemeindeaktivitäten genötigt sah. Ständig fanden Hauskreise und andere Veranstaltungen statt, die zum Gespräch über die Bibel und den Glauben einluden, bei denen jedoch bestimmte Themen ausgespart blieben, weil sie als blasphemisch und gefährlich galten. Die Mehrzahl der Gemeindemitglieder, mit denen die ehemalige Pfarrfrau über Jahre eng befreundet war, haben den Kontakt zu ihr abgebrochen, als sie erfuhren, sie würde sich scheiden lassen. Eine typische Erfahrung im Milieu fundamentalistischer Gruppierungen.[128]

Appeasementpolitik – die Rolle der Landeskirche

Mission, die Verbreitung des christlichen Glaubens unter Nichtchristen, wird von der Evangelischen Kirche Deutschlands seit Ende der 1990er Jahre wieder als Wesensmerkmal anerkannt. Weil die Kirchenbänke stetig leerer wurden und bis heute jährlich etwa 150 000 Protestanten aus der Kirche austreten, steht das Thema Mission wieder auf der Agenda. "EKD setzt weiter auf Reformen und Mission", titelte der Fokus anlässlich eines EKD Jahrestages, bei dem 2011 darüber beraten wurde,

126 Lambrecht/Baars S. 38 ff..

127 Zitiert nach Lambrecht/ Baars S. 48.

128 Lambrecht/Baars S. 56 ff..

wie mehr Menschen für den Glauben zu begeistern seien.[129] Hannovers Landesbischof Ralf Meister veröffentliche zeitgleich ein Grundsatzpapiers zum Thema Mission und sagte im Interview mit der evangelikalen Nachrichtenagentur idea: "Früher gab es zwischen der missionarischen, evangelikal geprägten Bewegung und der traditionellen, volkskirchlich geprägten Bewegung einen Graben. Man schaute kritisch aufeinander." Das habe sich deutlich verändert, es gäbe mittlerweile einen wertschätzenden Austausch und man halte die „Verschiedenheit viel besser" aus, erklärte Meister.[130]

Zumindest die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens hatte in den vergangenen zwei Jahren offenbar viel auszuhalten. Drei Mitarbeiter in ihrem Dienst riefen im Streit um homosexuelle Paare im Pfarrhaus offen zur Meuterei gegen die Kirchenleitung auf. Die verantwortlichen Gremien reagierten mit Gesprächsangeboten und erst nach langem Zögern entschloss man sich nach mehrmonatiger Suspendierung, Lutz Scheufler zu kündigen. Andreas Riedel, dem zwischenzeitlich vom Zwickauer Superintendenten Predigtverbot erteilt worden war, Michael Kaufmann und Michael Rausch verblieben im Dienst, obwohl sie, anders als seitens der Landeskirche behauptet wurde, ihre Position ebenso wenig widerriefen wie ihr Kollege vom Evangelisationsteam.

Ausdrücklich wurde seitens der Landeskirche betont, Scheufler sei nicht wegen seiner Haltung zu Schwulen und Lesben gekündigt worden, sondern, weil das Evangelisationsteam dem Bischof die geistliche Leitung abgesprochen hatte. Vergeblich, denn die sächsische Bekenntnis-Initiative fordert bis heute vehement die Rücknahme der Kündigung.[131] Auch einzelne Kirchenvorstände richteten sich mit dieser Bitte an Landesbischof Bohl. Um eine Kirchenspaltung zu verhindern, schreibt der Kirchenvorstand Auerswalde, müsse der demokratische Beschluss der Landesynode zum Pfarrdienstrecht zurückgenommen werden und er betont, "dass die Gefahr der Kirchenspaltung nicht durch das Evangelisationsteam, sondern durch diesen Kirchenleitungsbeschluss hervorgerufen wurde."[132]

Scheufler nutzt seither die Gelegenheit, sich als Märtyrer zu inszenieren. Auf einer Veranstaltung der Jugendkonferenz für Weltmission erklärte er laut der Nachrichtenagentur idea, er empfinde Bedrängnis und Verfolgung als Kennzeichen eines echten Glaubens. Schlimmer auszuhalten wären die „Verführer mit einem frommen Mäntelchen, einem Pfarrertalar oder einem Bischofskreuz".[133]

Diese Pose zeigt offenbar Wirkung. Die Initiative "Unternehmer für Evangelisation" hat sich gegründet. Laut eigenen Angaben beruft sie sich auf die Glaubensbasis

---

129 Inhalt bereitgestellt von der dpa: „EKD setzt weiter auf Reformen und Mission." Focus, 07.11.2011. Siehe: http://www.focus.de/politik/deutschland/kirchen-ekd-setzt-weiter-auf-reformen-und-mission_aid_682174.html (05.07.2013).

130 idea Interview mit dem Niedersächsischen Landesbischof Ralf Meister: Wie missionarisch ist die Kirche, Herr Bischof? 2.11.2011. Zitiert nach: http://www.ekd.de/synode2011/aktuell/78918.html (07.07.2013).

131 http://www.sonntag-sachsen.de/2012/09/12/lutz-scheufler-nach-erklarung-gekundigt/ (05.07.2013).

132 http://www.kirche-auerswalde.de/index.php?option=com_content&view=article&id=75&Itemid=104 (05.07.2013).

133 https://www.idea.de/detail/thema-des-tages/artikel/tausende-stellen-sind-frei-630.html (05.07.2013).

der Deutschen Evangelischen Allianz und fordert die Rücknahme des Kirchenleitungsbeschlusses, den Rücktritt von Landesbischof Bohl und die öffentliche Rehabilitation Scheuflers.[134] Laut Angaben des Evangelisationsteams ruft die Initiative auch dazu auf, Spenden an die Landeskirche einzustellen und diese stattdessen dem ET oder anderen Bibeltreuen zugutekommen zu lassen.[135]

Probleme mit christlichen Hardlinern sind der sächsischen Landeskirche nicht fremd. Bischof Bohl war 2009 einer der ersten Kirchenvertreter, die laut dem christlichen Medienmagazin pro öffentlich Kritik an einem Fernsehbeitrag von Frontal 21 übte. Unter dem Titel „Sterben für Jesus – Missionieren als Abenteuer" hatte das Magazin den aggressiven Missionseifer von „Jugend mit einer Mission" kritisiert und über die Rekrutierungsstätte Strategic Frontiers Herrnhut berichtet. Von dort aus würden junge Missionare u.a. in Krisengebiete entsandt, um hier für den christlichen Glauben zu missionieren. Damals forderte Bohl eine Richtigstellung vom ZDF, weil ihm die Darstellung christlicher Missionare in dem Bericht missfiel. Später, nach einem weiteren Bericht des ARD Magazins Panorama, änderte er seine Meinung und distanzierte sich im Namen der sächsischen Landeskirche von der "Art der Missionstätigkeit". Mission dürfe nie etwas Gewaltsames bekommen, "nie überrumpelnd sein oder von mangelndem Respekt" begleitet werden, hieß es laut pro in einer Erklärung.[136]

Von verbalen Attacken gegen Schwule und Lesben, gegen Frauen, Atheisten, Andersgläubige und vor allem gegen Muslimen durch fundamentalistische Christen in den eigenen Reihen grenzte sich die sächsische Landeskirche bisher nicht öffentlich ab. Einer Frontstellung gegen eine Pluralisierung der Lebensweisen zugunsten einer Idealisierung der patriarchalischen Familie und der diffamierenden Abgrenzung gegenüber denjenigen, die sich dafür einsetzen, hat sie offenbar wenig entgegenzusetzen. Ihre Haltung dazu ist ambivalent; andere Lebensweise werden als Realität anerkannt, Ehe und Familie zwischen Mann und Frau aber bevorzugt. Im Gegensatz zu vielen anderen Gliedkirchen der EKD, lehnt die sächsische Landeskirche die Einsegnung homosexueller Paare ab.

Dem fundamentalistischen Degenerationsmythos, der die Gegenwart angesichts liberal-modernistischer Positionen dem Untergang geweiht sieht, widerspricht Jochen Bohl nur mit Vorsicht. Auch Politik aus christlicher Verantwortung sei fehlbar, erklärte er in einer Rede bei einem Gesprächskreis der CDU. Doch Menschen in verantwortungsvollen Positionen brauchen seiner Meinung nach "Orientierung an den Werten, die das Evangelium vorgibt."[137]

Diese Differenziertheit greifen die Fundamentalisten an. Seit Jahren richten sich die Attacken des Evangelisationsteams ganz massiv gegen die Evangelische Landeskirche, gegen eine unaufrichtig und verkommene „Mode-Kirche" und den halbherzigen, minderwertigen Glauben, den sie angeblich vertritt. Über Jahre hielt die

134 http://www.ufe-sachsen.de/startseite/ (05.07.2013).

135 Info Evangelisation 2/2013.

136 Bohl kritisiert ‚Jugend mit einer Mission' in Herrnhut. 21.10.2009. Siehe: http://www.pro-medienmagazin.de/nachrichten.html?&news%5Baction%5D=detail&news%5Bid%5D=2494 (06.07.2013).

137 Zitiert nach: Jochen Bohl: Christ und Politik. In: Johann Amos Comenius Comenius Club Sachsen (Hrsg.): Christ und Politik. Schriftenreihe zu Grundlagen, Zielen und Ergebnissen der parlamentarischen Arbeit der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtags. 28. Februar 2012. S. 14.

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens mit ihren Anklägern Burgfrieden und versucht es bis heute. Offenbar gebietet es die innerkirchliche Toleranz, dass in Auseinandersetzungen auch Positionen einen Platz haben, die mit Berufung auf die absolute Autorität der wörtlichen Auslegung der Bibel andere theologische Standpunkte, wie die historisch-kritische Methode[138], als "Virus", also als Krankheit bezeichnet werden.[139]

Dabei stellt sich die Kirche weitestgehend taub gegenüber rechten Anklängen in den eigenen Reihen, obwohl sie sich seit Jahren gegen den jährlichen Nazi-Aufmarsch in Dresden engagiert. Die permanenten verbalen Entgleisungen, die weiter oben beschrieben wurden, stehen diesbezüglich für sich. Die Gesamtschau lässt erkennen, dass Fundamentalisten zumindest latent Parallelen zu rechten Ideologien zeigen. Das Heilsversprechen der Nazis unterscheidet sich zwar inhaltlich vom christlichen Himmelreich, strukturell ist ihnen aber gemein, dass Welt und Mensch nur aus einer Perspektive gedeutet und in einer grundlegenden Krise dargestellt werden, aus der es nur einen Ausweg gibt.

Was unter anderen Gesichtspunkten als tolerabel oder gar als normal gelten mag, was unter anderen Gesichtspunkten als eine Möglichkeit unter vielen erscheint, wie der Glaube an Gott, ist nach Meinung fundamentalistischer Christen die einzige Alternative. Kritik von außen wird von Fundamentalisten gern als dämonisch abgetan, als Verrat (zumeist durch die Kirche) an der Sache denunziert oder aber mit der Verfolgung von Christen gleichgesetzt. "Gutes und Böses werden weiterhin vertauscht und die Feindschaft gegen die Jesusleute wird immer neue Blüten treiben"[140], glaubt Scheufler und erklärt an anderer Stelle: "Ich bin weder rechts noch links, sondern vorn - weil Jesus vorn ist.[141] In Vertretung einer göttlichen Ordnung mag man vielleicht glauben, der Sphäre der Kritik erhaben zu sein. Die behauptete Neutralität eines Standpunkts ist allerdings auch ein beliebter rhetorischer Kniff, um sich gegen jegliche Kritik zu immunisieren.

Die evangelische Landeskirche scheute über Jahre eine Auseinandersetzung mit den fundamentalistischen Kräften und versäumte es meist, sich klar von Inhalten und wahnhaften Zügen des Glaubens in den eigenen Reihen zu distanzieren.[142] So konnten christliche Hardliner ihre Institutionen und Netzwerke zur Verbreitung der eigenen Ansichten nutzen und im Namen der Landeskirche ihren Einfluss in Bildungseinrichtungen und auf eine außerkirchliche Öffentlichkeit in Kommunen und Städten stärken. Beispielsweise strahlt Radio Erzgebirge viermal wöchentlich

---

138 Dies bezeichnet eine Lesart, die die Bibel im Kontext ihrer historischen Entstehung begreifen will, bevor weitergehende Interpretationen, beispielsweise ihre Bedeutung für die Gegenwart dargelegt werden. Sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Theologie gilt sie als Standardmethode.

139 Interview mit Lutz Scheufler, IDEA Tschechien, Magazin der Christlichen Gemeinschaft (49-2012). Zitiert nach: http://www.lutz-scheufler.de/kurz-notiert/idea-tschechien-interview.html (06.07.2013).

140 Lutz Scheufler 3/2009.

141 Lutz Scheufler in: Info Evangelisationsteam 1/2013.

142 Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus kritisiert die Debatte in Sachsen in einer Handreichung über ‚Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen' beispielsweise sehr deutlich. Vgl. http://www.bagkr.de/materialien/materialien-der-bag-kr/nr-3-bag-kr-info-flyer-feindlichkeit-gegenuber-homosexuellen/ (05.08.2013).

die Sendung „Nachgedacht“ aus, in der Scheufler seine Ansichten zu alltäglichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Themen verbreitet.

“Schule und Kindergarten sind keine Orte für Mission”, betonte der niedersächsische Bischof Ralf Meister. Das gelte auch für evangelische Kindertagesstätten und Schulen, die zum großen Teil staatlich finanziert werden. „Als Rekrutierungsstrategie oder als volksmissionarische Offensive verstanden, würde der Religionsunterricht jedenfalls jeden Bildungsanspruch verlieren“, mahnte Meister.[143] In Sachsen hat man offenbar nur wenige Vorbehalte. Das Evangelisationsteam jedenfalls berichtet von regelmäßigen erfolgreichen Evangelisationsveranstaltungen in Schulen, sowie Veranstaltungen in Kindergärten und Kindertagesstätten.[144] Steinberg arbeitet laut eigenen Aussagen sogar als Beraterin am Evangelischen Schulzentrum in Chemnitz.[145]

Über Jahre nutzte das Evangelisationsteam die Kirche als Relaisstation zum Transport ihrer Glaubensvorstellung und konnte so neue Gefolgsleute gewinnen, aber auch Mitarbeiter der Kirche selbst auf ihre Seite ziehen. Die Mobilisierungserfolge der christlichen Hardliner unter den sächsischen Protestanten sind unübersehbar.

Das zeigt sich in der Auseinandersetzung um Homosexualität vielleicht am deutlichsten. Nicht nur die Haltung zu Schwulen und Lesben, sondern auch das Verhältnis zum Evangelisationsteam ist zum Lackmustest für diejenigen geworden, die einen bibeltreuen Glauben vertreten. Das Spendenvolumen des Evangelisationsteams ist offenbar auf ein Volumen angewachsen, das die Finanzierung seiner Mitarbeiter durch die Kirche offenbar überflüssig macht. Über Jahre finanzierte die Landeskirche mehrere Vertreter des Evangelisationsteam ausgerechnet im Bereich Jugendarbeit. Scheufler war Angestellter des Jugendpfarramts, bis er gekündigt wurde. Michael Rausch wird nur noch bis Ende 2014 als Bezirksjugendwart tätig sein und Jugendarbeiter Michael Kaufmann quittierte ebenfalls in diesem Jahr seinen Dienst. Im Namen eines aufrechten Glaubens wollen alle drei zukünftig ausschließlich für das Evangelisationsteam tätig sein.

“Natürlich sehen wir die Gefahr einer Radikalisierung an bestimmten Punkten”, erklärte der Sekten- und Weltanschauungsbeauftragte in einem Gespräch. Lamprecht distanziert sich deutlich von einem Glauben, der mit dem Fegefeuer droht und die Furcht der Menschen ausnutzt. „Aber was sollen wir mit diesen Leuten machen, sollen wir sie rausschmeißen?”, fragt er immer wieder.

Im Zentrum des kirchlichen Interesses steht naturgemäß die Einheit der Mitglieder und gerade aufgrund ihrer demokratischen Organisationsweise liegt ein Nebeneinander unterschiedlicher Positionen in der Natur der Sache. Doch der pluralistische Anspruch läuft ins Leere, wenn er versucht, Positionen zu integrieren, die diese Werte nicht teilen, weil sie als Absolutheitsansprüche formuliert werden. Die Appeasementpolitik der sächsischen Landeskirche, die womöglich eine frühzeitige Diskussion um fundamentalistische Positionen in den eigenen Reihen

143 idea Interview mit dem Niedersächsischen Landesbischof Ralf Meister: Wie missionarisch ist die Kirche, Herr Bischof? Zitiert nach: http://www.ekd.de/synode2011/aktuell/78918.html (13.09.2013).

144 Info-Evangelisation 3/2012.

145 Info-Evangelisation 4/2009.

verhindert hat, ist gescheitert. Das Evangelisationsteam hat mit der Diskussion um Homosexualität ein Exempel statuiert und den falsch verstanden Pluralismus der Kirche ausgenutzt und damit vorgeführt. Gleichzeitig ist damit die innerkirchliche Radikalisierung gelungen.

In der Bekenntnisinitiative vereinen sich das radikale evangelikale und pietistische Lager, um die "Anpassung der Botschaft und der Ordnung der Kirche an weltanschauliche oder politische Überzeugungen"[146] zu verhindern. Diese Konsequenzen waren absehbar, denn die evangelikale Theologie definiert sich im Gegensatz zum protestantischen Liberalismus als relativistische Ethik[147] und in diesem Sinne auch in Abgrenzung zur Institution Kirche.[148] Die Evangelikalen brauchen die traditionelle Kirche nicht und machen dies in Sachsen immer wieder deutlich, wenn sie mit ihrem Austritt drohen oder wen sie behaupten, sie würden die mitgliedsstärksten Gemeinden in Sachsen hinter sich versammeln. Der evangelikale Theologe Stephan Holthaus gibt ihnen in gewisser Weise Recht, denn er meint, wie viele andere Experten auch, die Evangelikalen wären die Zukunft der protestantischen Kirche.[149]

Um welchen Preis?

"Missionierung ist ein Nummer-Eins-Thema", erklärte Bohl, kurz nachdem er 2004 das Amt des sächsischen Landesbischofs antrat. Doch um welchen Preis?

Diese Frage stellt sich nicht nur aus religiöser Betroffenheit. Denn solange die Kirche für sich in Anspruch nimmt, die Weltsicht einer relevanten Gruppe der Gesellschaft zu vertreten und mit staatlicher Unterstützung wichtige Aufgaben in den Bereichen Bildung, Erziehung und Soziales übernimmt, ist das Selbstverständnis dieser Institution eine gesellschaftliche Frage.

In diesem Sinne ist es unredlich, einen Glaubensanspruch auf Kosten Dritter, Andersgläubiger, Ungläubiger und Minderheiten unwidersprochen zu lassen. Aus demselben Grund sollte sie nicht zulassen, dass von ihren Kanzeln eine Sichtweise gepredigt wird, die zwischen Himmel und Hölle keinen neutralen Raum lässt und jegliche Ambivalenz, die den Ereignissen der Welt gewöhnlich anhaftet, zugunsten eines Für Gott oder Gegen Gott tilgt. Ebenso wenig ist es im Sinne eines aufgeklärten Glaubens, wenn zunehmende Positionen Erfolge feiern, deren Gesellschaftsideal die Errichtung einer göttlich gebotenen Ordnung ist, die zwangsläufig das Verhältnis zur Demokratie infrage stellt. „Echte Fundamentalisten sind niemals Demokraten aus Prinzip, sondern stets aus Opportunität", meint Martin Riesebrodt. Sie würden sich bestenfalls demokratischen Wahlen bedienen, um Machtpositionen zu erobern.[150] Wenn die Unterscheidung von Religion und Politik zugunsten eines unmittelbaren Geltungsanspruchs einer religiösen Wahrheit das politische Handeln aufhebt, ist ein

---

146 http://www.bekenntnisinitiative.de/index.php/de/ziele (22.08.2013). http://www.bekenntnisinitiative.de/ziele.html (10.01.2014)

147 Johnston S. 1700.

148 Peter Beyerhaus: Evangelikale Bewegung. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2. S. 1032.

149 Holthaus S. 22.

150 Martin Riesebrodt: Die Rückkehr der Religion. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen. S. 89.

Kompromiss nicht vertretbar und Wahlmöglichkeiten werden überflüssig.

Bischof Bohl kennt diese Gefahr und betont die selbstgesetzten Grenzen des christlichen Glaubens. "Diese Begrenzung zu akzeptieren [...] ist eine Notwendigkeit für die deutsche Rechtsordnung, denn sie bewahrt den Staat vor der totalitären Versuchung."[151]

Der Umgang der Kirche mit radikalen Hardlinern entscheidet über die Zukunft eines aufgeklärten Glaubens, für den die Evangelische Kirche Deutschlands nach wie vor in vielen Punkten steht. Wahrscheinlich nicht ohne Grund erinnerte Margot Käßmann, die Botschafterin des Reformationsjubiläums 2017, daran, dass sich Luther für einen "gebildeten Glauben" eingesetzt habe. Denken, Nachdenken und Reflektieren schütze vor Fundamentalismus. „Fundamentalismus ist gegen Bildung", so Käßmann 2013 beim Sommerempfang der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. [152]

Exkurs: Vom rechten Glauben und rechter Politik

Einleitend wurde dargestellt, dass eine ‚Sakralisierung der Politik' auch von politischen Organisationen bzw. Einzelpersonen aus dem Feld der Politik forciert werden kann, nämlich dann, wenn eine religiös motivierte Politik verfolgt wird, die nicht zwischen religiöser Gewissheit und staatsbürgerlicher Freiheit unterscheidet. Dieses Phänomen ist in Sachsen hauptsächlich in der CDU anzutreffen, deshalb konzentriert sich die folgende Darstellung auf diese Partei.

Steffen Flath, der CDU-Fraktionsvorsitzenden im sächsischen Landtag, zählt zu denjenigen, die regelmäßig ihre religiösen Maßstäbe in die Politik tragen. Die Gesellschaft werde "krank", wenn sich ihre Mitglieder nicht an die 10 Gebote halten, erklärte er 2012 in Annaberg-Buchholz am Rande des so genannten ‚Marsch für das Leben'. Hier tritt er jährlich als Redner auf und fordert das Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen aus religiöser Überzeugung. Viele christliche Fundamentalisten drängen auf eine "ethisch-moralische Wende", in diesem Zusammenhang wird mitunter auch die Neuausrichtung der Gesetzgebung und der praktischen Politik an den Maßstäben der 10 Gebote diskutiert.[153]

Doch das scheint gerade für den Fraktionsvorsitzenden einer Volkspartei vermessen, wohl weil die Bundesrepublik ein Staat ist, der sich bewusst vom Glauben distanziert, um verschiedene Geltungsansprüche zu vereinen. Flath ist außerdem Abgeordneter eines Bundeslandes, indem gerade mal 25 Prozent der Bevölkerung konfessionell gebunden sind. Die überwiegende Mehrheit also, die von einem Verbot des Schwangerschaftsabbruchs betroffenen wäre, teilt seinen Glauben nicht.

Der Glaube fügt sich dennoch nicht ohne weiteres in die moderne Welt, das führt Steffen Flath immer wieder vor. Dennoch agiert und argumentiert Flath immer wieder so, als würden seine religiösen Prämissen von allen geteilt werden, während nicht nur die gesellschaftliche, sondern auch die Realität seiner Partei an ihm vorbeizieht.

Die Wähler „würden verschreckt sein, wenn jetzt auch noch die CDU Ehe und

151 Zitiert nach: Bohl S. 14.

152 http://www.evlks.de/aktuelles/themen/14895_21913.html (05.07.2012).

153 Friedhelm Jung: Die deutschen Evangelikalen. Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie. Bonn 2011, vierte Auflage. S. 210.

Familie in ihrem Wert aufgeben würde“, erklärte er anlässlich einer auf Bundesebene geführten parteiinternen Debatte der CDU um die Gleichstellung von Ehe und eingetragenen Lebenspartnerschaften. Mit Berufung auf die “christliche Tradition” sprach er sich für die ausschließlichen Privilegien der Ehe zwischen Mann und Frau aus,[154] obwohl bundesweit selbst rund zwei Drittel der Unions-Wähler (64 Prozent) für eine völlige Gleichstellung der sogenannten Homo-Ehe eintreten.[155]

In der mehrheitlich wertkonservativen geprägten sächsischen CDU steht die Stimmung gegen diesen Trend, und das soll sich so bald auch nicht ändern. Der Versuch, einen Passus in das ‚Zukunftsprogramm‘ der sächsischen Union aufzunehmen, der homosexuellen Paaren ganz allgemein “Respekt und Akzeptanz” zusichern sollte, scheiterte 2011. Außerdem ist das CDU-regierte Bundesland weiterhin Schlusslicht bei Gleichstellung in Verordnungen und Ländergesetzen in rund 30 Fällen und verstößt damit gegen EU- und Bundesrecht.[156] “Es geht nicht mehr darum, solche Lebensgemeinschaften zu diskriminieren”, erklärte Flath in einem Interview vielsagend. Auch die Konservativsten innerhalb der CDU würden schwulen und lesbischen Paaren ihren Respekt zu teil werden lassen, “indem eben gerade nicht diskriminierend darüber gesprochen wird”, meinte Flath weiter.[157]

Das sieht bei manchen sächsischen Parteigenossen dann so aus: „natürlich können schwule und lesben zunächst mal nichts für ihre krankheit und niemand darf sie dafür verurteilen, doch eine krankheit sollte nicht zur gesellschaftlichen normalität erhoben werden, sondern den betroffenen sollte hilfe angeboten werden.“, schrieb der Plauener CDU-Stadtrat Dieter Blechschmidt 2012 bei facebook.[158] Bundesweite Aufmerksamkeit erregte Blechschmidt, weil er sich in diesem Zusammenhang auch zu Außenminister Guido Westerwelle (FDP) äußerte. Der sei aufgrund seiner sexuellen Präferenzen „keine gute Wahl“ für das Amt, fand Blechschmidt.[159] Der sächsische CDU-Generalsekretär und Bundestagsabgeordnete Michael Kretschmer, eines der wenigen Mitglieder der sächsischen Union, das überhaupt zu dergleichen Vorfällen Stellung genommen hat, bezeichnete die umstrittenen Äußerungen seines Parteikollegen als „Einzelmeinung“.[160] Das könnte er besser wissen. Denn als Kai Hähner, Vorsitzender eines Ortsverbands in

---

154 http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1940012/ (22.09.2013).

155 http://www.stern.de/politik/deutschland/stern-umfrage-deutsche-sagen-ja-zur-homo-ehe-1976664.html (22.09.2013). Dennoch sind diese wiederholten Debatten unnötig, denn Rechtsexperten sind sich weitgehend einig, dass die Gleichstellung von eingetragenen Lebenspartnern spätestens seit Inkrafttreten der EU-Gleichbehandlungsrichtlinie erfolgen muss. Die unionsgeführten Länder Bayern, Sachsen und Thüringen waren bereits 2010 mit einer Grundsatzklage gegen die sogenannte Homo-Ehe vor dem Bundesverfassungsgericht gescheitert. Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

156 https://docs.google.com/spreadsheet/pub?key=0AiHr4PLZU8EedFNqWi05Um1XREVPOHFieVotMk9nOUE&single=true&gid=0&output=html (15.07.2013).

157 Flath wurde als Vertreter des sogenannten Berliner Kreises interviewt. Ein Zusammenschluss von rechtskonservativen CDU-Politikern, die gegen den Modernisierungskurs Merkels antreten und eine Rückbesinnung fordern, u.a. auf die privilegierte Stellung von Ehe und Familie.

158 Siehe u.a.: Jennifer Stange: Ein kranker Vergleich, http://www.freitag.de/autoren/der-freitag/ein-kranker-vergleich (14.07.2013).

159 Siehe u.a.: http://www.welt.de/politik/deutschland/article106239134/CDU-Stadtrat-nennt-Homosexualitaet-eine-Krankheit.html (23.08.2013).

160 http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1940012/ (14.07.2013).

Chemnitz, 2010 ein Interview mit einem Organisator des CSD Leipzig hörte, schrieb er den Veranstaltern: „Leben Sie, wie Sie wollen, im Privaten und lassen Sie andere mit Ihrer Abnormalität in Ruhe."[161] Jugendliche würden dadurch in ihrer sexuellen Findungsphase verleitet und wenn schon Kindergartenkinder mit Homosexualität konfrontiert würden, wolle er die Verantwortlichen dafür vor Gericht bringen, hieß es in der Mail an den CSD Leipzig weiter. Eine indiskutable "Privatmeinung" und nicht Auffassung der Landespartei, erklärte Kretschmer damals.[162]

Für die selbsternannte CDU-Basisbewegung "Aktion Linkstrend stoppen"(ALs) ist der Kampf gegen die ‚Homo-Ehe' allerdings zentral und das gilt auch für die sächsische Regionalgruppe, die von dem fundamentalistischen Prediger Thomas Schneider angeführt wird.[163] Ziel der Initiative ist es, die christlich-konservativen Kräfte innerhalb der CDU zu bündeln. Das christliche Erbe, die Trias Gott, Familie, Vaterland solle verteidigt werden.[164] In diesem Sinne wird eine "klare Leitkultur" gegen "Multi-Kulti" und eine "schleichende Islamisierung" vertreten. Außerdem ist man gegen "Gender Mainstreaming", die "Gängelung von Unternehmen durch das Antidiskriminierungsgesetz" und die „straffreie Kindestötung durch Abtreibung".

Steffen Flath gefällt das. Er war einer der ersten Redner bei der sächsischen Regionalgruppe und begrüßt die Initiative der ALs.[165] Damit erhält diese auf Bundesebene in der Union stark marginalisierte, offen kritisierte und hinter vorgehaltener Hand belächelte Initiative in Sachsen sogar Unterstützung aus der sogenannten Mitte der CDU.[166]

Dabei ist die Initiative zweifellos auf Rechtskurs, mit Positionen, die man zum einen im rechtsnational, völkisch und rassistisch gesinnten Milieu antrifft,[167] die zum anderen am rechten Rand der Glaubenslandschaft, bei den fundamentalistischen Evangelikalen und radikalen Katholiken verbreitet sind. Ihr Einfluss innerhalb der Programmatik der ALs wird vor allem an der zentralen Stellung des sogenannten Lebensschutzes und ihrer Feindschaft gegenüber anderen Formen des

161 Siehe hierzu den Artikel von Michael Bartsch: Hass aus der Mitte der Partei. http://www.taz.de/!56074/ (13.07. 2013).

162 Ebd.

163 Die Grundsätze der ALS-Regionalgruppe Sachsen, zu lesen unter http://als-sachsen.de/index.php/en/, weichen marginal von dem ‚Manifest' des bundesweiten Zusammenschlusses ab. Siehe: http://linkstrend-stoppen.de/index.php?id=manifest. (27.04.2013). Gegründet wurde die Initiative 2010, die Regionalgruppe Sachsen gibt seit 2011.

164 Aktion 'Linkstrend stoppen' will sich an Tea Party orientieren. Vgl.: http://www.jungefreiheit.de/Single-News-Display-mit-Komm.154+M58b62849b2e.0.html (27.04.2013).

165 http://linkstrend-stoppen.de/index.php?id=45&tx_ttnews%5Btt_news%5D=384&cHash=1cd1e2267137fa3e619d4ab525891a00 (24.11.2013).

166 Philipp Wittrock: Frustrierte Rechte machen gegen Merkel mobil, siehe unter: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/profildebatte-in-der-cdu-frustrierte-rechte-machen-gegen-merkel-mobil-a-678809.html (27.04.2013).

167 Thomas Pany, Wenn Teile der CDU mit dem Rechtspopulismus liebäugeln. http://www.heise.de/tp/artikel/36/36288/1.html, (27.04.2013). Lob aus der NDP verwundert deshalb kaum: http://www.npd-sachsen.de/index.php?s=28&aid=896 (27.04.2013).

Zusammenlebens deutlich. [168]

Dennoch, es gibt keine kausalen Zusammenhänge zwischen christlichem Glauben, fundamentalistischen Auswüchsen und rechtspopulistischem Gedankengut. Der Beitrag konnte aber zeigen, dass diese Allianzen durchaus vorkommen, auch in Sachsen. Homophobie, Muslimfeindschaft bzw. Islamophobie, die Ablehnung der Gleichheit von Mann und Frau sowie die Beschneidung von Selbstbestimmungsrechten von Frauen, all diese Ideologien der Ungleichwertigkeit von Menschen können und werden zum Teil bis in den politischen Alltag hinein mit dem christlichen Glauben gerechtfertigt. Entscheidend ist dabei einerseits, wie viel Raum Gläubige in der Politik beanspruchen, das heißt, wie sehr sie aufgrund ihres Glaubens in das Leben anderer hineinregieren wollen. Andererseits ist sehr entscheidend, wie Christen ihren Glauben verstehen. Der Autoritarismus des christlichen Fundamentalismus steht, wie oben dargelegt, prinzipiell im Widerspruch zu einer pluralistischen demokratischen Kultur, weil er auf Wahrheit und absolute Gültigkeit drängt. In der sächsischen CDU fehlt das Bewusstsein hierfür offenbar gänzlich. Hasstiraden gegen gesellschaftliche Minderheiten aus den eigenen Reihen bleiben weitgehend folgenlos, an rechtlichen Benachteiligungen wird festgehalten. Vor diesem Hintergrund mag es nicht verwunderlich sein, dass in Sachsen kaum über christlichen Fundamentalismus und Sekten aufgeklärt wird, was so dringend nötig wäre. Zudem ist die Landesregierung in der Pflicht, die jährlichen Millionenabgaben (zusätzlich zu den Kirchensteuern) im Rahmen des sogenannten Staatsvertrages an die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens zu prüfen, sofern hier fundamentalistische Positionen vertreten werden.

---

168 Siehe auch: Christdemokraten für das Leben, die unter ‚Sonstige' als Organisation in der CDU und CSU laufen. Der Bundesverband ist Mitglied des Forum Deutscher Katholiken, wo man sich zum „unverfälschten und unverkürzten" Glauben, wie im Katechismus der Katholischen Kirche vor geschrieben, bekennt.

Autorin

arbeitet als freie Journalistin in Leipzig und schreibt unter anderem für *ZEIT, freitag* und *die tageszeitung.*
u.a.:
Susanne Feustel / Jennifer Stange / Tom Strohschneider (Hrsg.)
Verfassungsfeinde? Wie die Hüter von Denk- und Gewaltmonopolen mit dem »Linksextremismus« umgehen
VSA-Verlag, 2012

Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen
Schützengasse 18 | 01067 Dresden | fon 0351 49 43 311 | fax 0351 49 43 411 | info@weiterdenken.de | www.weiterdenken.de